Stadtteil Zeitung

Nr. 176 • April 2014 • 18. Jahrgang • Zeitung des Stadtteilzentrum Steglitz e.V. • Ostpreußendamm 159 • 12207 Berlin

www.stadtteilzentrum-steglitz.de **Steglitz-Zehlendorf** www.stadtteilzentrum-steglitz.de

Foto: Andreas Winter

„Die Jugend von heute sitzt nur noch vor den PCs und spielt mit dem Handy in der Hand“ - solche und ähnliche Sätze hört man immer wieder, meistens von denen, die entweder keinen Zugang zu den neuen Medien haben oder eben wenig Kontakt zu Jugendlichen. Ja, natürlich gibt es sie, wie sollen sie auch anders, wachsen sie doch damit auf. Die Mehrheit der Jugendlichen und auch viele Erwachsenen haben erkannt, dass die Mediennutzung unmittelbar mit Zukunftsdenken und Zukunftschancen verbunden ist. Sie wachsen damit auf und haben es in ihre Welt integriert. Aber der Mensch ist ein Gewohnheitstier und so fällt es manch einem Erwachsenen leicht, über etwas zu schimpfen, was er nicht kennt. Jugendliche bewusst auf ihrem Weg in die neuen Medien zu begleiten, macht viel mehr Sinn. Und so manch einer entdeckt dabei auch den Nutzen und Spaß für sich selber. Und das althergewohnte Miteinander werden auch die neuen Medien nicht abschaffen können!

Liebe Leserinnen und Leser,

Das Schwerpunktthema dieser Ausgabe der Stadtteilung lautet „Neue Medien“. Ich selbst habe von Jahr zu Jahr größere Probleme damit , die Medien, die sich auf das Internet beziehen als „neu“ zu bezeichnen. Ich bin in diesen Medien zuhause ... Ich verbringe viel Zeit im Internet – und für meine Arbeit und die Arbeit des Stadtteilzentrum Steglitz sind Werkzeuge wie E-Mail, soziale Netzwerke und Online-Dienste gar nicht mehr wegzudenken.

Als unsere Bundeskanzlerin im letzten Jahr davon sprach, dass das Internet für uns alle „Neuland“ wäre, habe ich darüber gelacht. Mittlerweile sehe ich das ein bisschen anders. Zum einen, weil wir u.a. auch durch die Ausspäh-Skandale rund um NSA und Co. miteinander lernen mussten, dass wir im Umgang mit bestimmten Daten, Informationen und technischen Hilfsmitteln (fast) alle ziemlich naiv waren und feststellen mussten, dass das Internet kein Ort der Harmonie und der Glückseligkeit ist („Das Internet hat seine Unschuld verloren.“). Zum anderen, – und das hat nichts mit den aktuellen Entwicklungen zu tun – weil wir in unserer täglichen Arbeit mit Menschen aller Altersgruppen immer wieder feststellen müssen, dass der Zugang zum Netz und die Kenntnisse bzgl. der Chancen, Risiken und Möglichkeiten doch sehr unterschiedlich verteilt sind. Hier spielt einerseits das Alter der Menschen eine Rolle, anderseits hat der soziale Status einen großen Einfluss auf den Zugang zum Internet. Immer noch. Auch in Deutschland. Für die jetzige, mehr noch aber für zukünftige SchülerInnen-Generationen, wird die Frage der „technischen Ausstattung“ und des Zugangs zu „neuen Medien“ eine entscheidende Rolle spielen, wenn es darum geht Bildungsgerechtigkeit – und damit soziale Gerechtigkeit - herzustellen.

Auch aus diesem Grund ist die Vermittlung von Medienkompetenz für das Stadtteilzentrum Steglitz ein zentrales Anliegen und Arbeitsthema. Wir schulen Kinder, trainieren Jugendliche, beraten ältere Menschen im Umgang mit Smartphone, Tablet, PC und dem www ... Auch aus diesem Grund arbeiten wir eng mit dem Verein Computerbildung e.V. zusammen, an den wir die Verantwortung für den Betrieb unserer Internetwerkstatt Netti 2.0 am Hindenburgdamm 85 übertragen haben. Auch dieses Projekt wird in dieser Ausgabe vorgestellt.

Ich wünsche Ihnen bei der Lektüre dieser Ausgabe viele neue und nützliche Erkenntnisse und ermutige Sie herzlichst, sich mit allen Fragen an unsere MitarbeiterInnen bzw. an die AnsprechpartnerInnen unserer Kooperationspartner zu wenden.

Herzliche Grüße von Haus zu Haus!

Thomas Mampel
Geschäftsführer

Kommunikation und Kundenkontakt im Netz

Schon seit Jahren bin ich in allen möglichen sozialen Netzwerken unterwegs. Meine erste Website habe ich noch mit dem Netscape-Navigator gebastelt, bei XING war ich schon, als die Plattform noch openBC hieß. Bei Facebook und Twitter war ich fast von Anfang dabei - wenn auch zunächst recht zurückhaltend. Zwischendurch habe ich mich zusammen mit einem Kollegen auch an ein eigenes soziales Netzwerk (www.socialNC.de) gewagt. Seit einiger Zeit findet man mich natürlich auch bei Google+. Und ich betreibe auch einen kleinen Blog - mampel´s welt .

Als absolut internetaffiner Mensch („Ich lebe online“) war für mich immer vollkommen klar, dass auch die beiden von mir geleiteten Organisationen in den sozialen Netzwerken vertreten und aktiv sein müssen. Stadtteilzentrum Steglitz und .garage berlin sind folgerichtig auch bei Facebook, Twitter und Co. mit eigenen Seiten vertreten. Seit letztem Jahr haben wir sogar eine eigene App für iPhone, Android und Windows-Smartphones und haben für beide Organisationen unsere Internetpräsenz von einer „klassischen“ Homepage auf einen Blog umgestellt. Selbstverständlich pflegen beide auch jeweils ihren eigenen youtube-Channel.

Aber warum machen wir das alles? Was ist unser Ziel? Lohnt sich der Aufwand?

„Früher“ - also in jener grauen Vorzeit, als es noch keine social media Kanäle gab - war Kommunikation relativ einfach, zumindest aber einseitig: Das Unternehmen verkündete auf seiner Firmenwebsite, die neuesten Neuigkeiten - immer mit der Hoffnung, dass das irgendjemanden „da draussen“ interessieren würde. Das Feedback wurde (wenn überhaupt) mittels Analyse irgendwelcher Zugriffszahlen quantitativ erfasst und bewertet und (in den besseren Organisationen) sporadisch in Nutzerbefragungen qualitativ evaluiert. „Wie bist Du auf unsere Seite gekommen?“, „Wie haben die unsere Beiträge gefallen?“ waren typische Fragen) Einbahnstraßenkommunikation mit „Beschwerdebriefkasten“: Wir haben die Infos rausgeblasen - Rückmeldungen kamen - wenn überhaupt - sehr zeitverzögert oder bestenfalls mal als „Leserbrief“ oder Mail an unsere „Wir freuen uns über Eure Kritik“- Adresse.

Soziale Netzwerke bieten da andere Chancen. Über 400 Kontakte („Freude“) hat das Stadtteilzentrum Steglitz bei Facebook; über 650 sind es bei der .garage berlin. Hinzu kommen noch Follower bei Twitter (106 bzw. 126) und ein paar Hundert Nutzerinnen und Nutzer unserer Smartphone-App.

Die Vorteile liegen klar auf der Hand:

• Über Facebook und Co. erreichen wir unsere Kunden (fast) überall. Egal ob am heimischen PC, im Büro (wenn die Nutzung sozialer Netzwerke dort erlaubt ist) oder unterwegs mit den Apps für die mobile Nutzung der Plattformen: Unsere Kundinnen und Kunden erfahren schnell, zuverlässig und direkt alles, was es aus dem Unternehmen zu berichten gibt. Egal ob es sich um eine Veranstaltung im Nachbarschaftszentrum, freie Plätze in einer Kita oder den nächsten Gruppenstart im Existenzgründungsprojekt geht.

• Unsere „Freunde“ bzw. „Follower“ können uns direkt und unmittelbar ein Feedback zu den Infos oder Meldungen geben und nachfragen, wenn irgend etwas unklar geblieben ist. In Form eines Kommentars zu den Meldungen können unsere Kundinnen und Kunden auch sofort positive und negative Kritik loswerden und

>> Seite 2

Keine Angst vor neuen Medien!

Ein Plädoyer für den sinnvollen Einsatz von Geräten und Netzwerken in Schule und Jugendarbeit

Foto: SzS

Wir erleben eine Zeitenwende in der gesellschaftlichen Kommunikation. Dieser Prozess geht schon ziemlich lange, auch wenn unsere Kanzlerin diese Thematik immer noch für „Neuland“ hält - was im Grunde ein Symptom für die dahinterstehende Problematik ist.

Denn die Zeitenwende vollzieht sich zwischen den Generationen. Vielen älteren Menschen fällt es immer noch schwer, die Tatsache zu akzeptieren, dass die Kinder und Jugendlichen von heute in einer Welt aufwachsen, in der Handys und Tablets ein selbstverständlicher Bestandteil ihrer Lebenswirklichkeit sind. Und noch beängstigender - auch für viele pädagogische Facharbeiter - ist der Umstand, dass die jungen Leute diese Lebenswirklichkeit nicht hinterfragen. Sie nutzen sie einfach. Sie gehen auf Facebook und scheren sich weder um Zuckerberg noch um Foto-Missbrauch. Sie chatten miteinander, obwohl sie sich oftmals im gleichen Raum befinden und problemlos auch „richtig“ reden könnten. Sie mäandern zwischen den unterschiedlichsten Videos und Botschaften umher, immer auf der Suche nach dem nächsten Kick, den Aufreger der letzten Woche längst vergessend.

Ich habe einen Kollegen, der den sogenannten „neuen Medien“ in höchstem Maße skeptisch gegenübersteht. Wenn man das Wort „Facebook“ auch nur erwähnt, regt er sich tierisch auf über Leute, die „jeden Stuhlgang posten und dafür Likes“ kassieren wollen. Bei dem Gedanken daran, dass die Kids womöglich Tablets in der Schule nutzen, um Referate zu recherchieren und zu erstellen, bekommt er fast schon Schnappatmung.

Ich arbeite im offenen Kinder- und Jugendbereich und leite in diesem Umfeld auch eine umfassende Hausaufgabenbetreuung. In diesem Arbeitsfeld habe ich die strikte Ablehnung der „neuen Medien“ schon sehr oft erfahren. Vor allem, wenn ich von einigen Vorstellungen erzähle, die ich so habe - Kostprobe gefällig?

• Ich wünsche mir, dass die Schüler und Schülerinnen kein einziges Buch mehr in die Schule schleppen müssen, sondern alles an Lehrstoff auf ihrem eigenen Tablet aufrufen können.

• Ich wünsche mir, dass alle Lehrer und Lehrerinnen mit den pädagogischen Facharbeitern des Nachmittags über ein soziales Netzwerk vernetzt sind, um Absprachen und Informationen zeitnah und individuell verfolgen zu können.

• Ich wünsche mir, dass es Elternbriefe, Flyer oder Info-Schreiben nicht mehr gibt, sondern dass alles über eine App mit den Eltern kommuniziert wird.

Glauben Sie mir: Es gibt Leute, die mich wegen solcher Vorstellungen für einen Feind kindgerechter Pädagogik halten. Aber natürlich sehe ich das ganz und gar nicht so. Ich versuche vielmehr, die Zeichen der Zeit zu erkennen und das zu tun, was immer schon mit neuen und gesellschaftsverändernden Erfindungen passiert ist: Nach einer Phase des Ausprobierens und auch der Fehler sollte man anfangen, die Stärken und Schwächen jeder Veränderung zu erkennen und das Neue dann so zu nutzen, dass es sinnvoll und bereichernd ist.

Natürlich möchte ich, dass die Kinder richtig und auf Papier schreiben lernen. Aber warum man ihnen schon in der Grundschule Taschen auf den Rücken bindet, die aufgrund des Büchergewichtes schwerer sind als sie selbst, erschließt sich mir nicht. Warum nicht die neue Technik nutzen? Bücher sind etwas Wunderbares, aber sie werden nicht verschwinden, so wie ja auch Vinyl-Schallplatten trotz der Erfindung der CD nicht verschwunden sind. Als der Buchdruck erfunden wurde, haben wir ja auch nicht aufgehört, zu sprechen.

Als Leiter einer Hausaufgabenbetreuung habe ich sehr gute Erfahrung mit Vernetzung gemacht: Zwei aufgeschlossene Lehrerinnen haben mit mir eine - geheime und nicht öffentlich sichtbare - Gruppe in einem sozialen Netzwerk gebildet, wo dann täglich die aktuellen Hausaufgaben und Anmerkungen gepostet wurden. Auch Nachfragen konnte man so einfach stellen. Das Experiment war sehr erfolgreich, da es von allen Beteiligten intensiv und produktiv genutzt wurde.

Aber das genau ist der Punkt: Es nützt nichts, wenn die Möglichkeiten nur sporadisch Einzug in den Alltag halten. Wir brauchen eine breite Debatte darüber, wie man die Vorzüge der neuen Medien sinnvoll und systematisch nutzen kann. Und diese Debatte sollte frei sein von Polemik oder irrationalen Ängsten. Niemand würde bestreiten, dass beispielsweise das Fernsehen sehr schädliche, aber bei sinnvoller Nutzung auch positive Einflüsse auf Erziehung und Weiterbildung haben kann. Und so ist es auch bei den von mir erwähnten Wünschen.

Ich plädiere daher für eine offene gesellschaftliche Diskussion in allen Bereichen der pädagogischen Arbeit, sei es im Lehrerkollegium, in den Elternverbänden oder in der allgemeinen Jugendarbeit. Die Erziehung zur bereichernden Nutzung der „neuen Medien“ sollten wir selber in die Hand nehmen und sie nicht den gewinnorientierten Konzernen überlassen. Wir leben schon im „Neuland“ - jetzt sollten wir uns daran machen, es zu gestalten.

Jörg Backes, Projektleiter
Kinder- und Jugendhaus Immenweg

Biolüske
LEBENSMITTEL KOCHSTUDIO
500 m²
UNTERSCHIED
Feinkost
Businesscooking
Catering
Drakestraße 50,
S-Bahn Lichterfelde-West
Tel. 030-80 20 20 - 160
Mo - Sa: 8 - 20 Uhr
Backshop: So: 8 - 14 Uhr
Kundenparkplätze im Hof
WWW.BIOLUESKE.DE

>> Seite 1 - das scheint mir fast der wichtigste Effekt - sie können Vorschläge und Anregungen für Veranstaltungen und Projekte posten und so zur Angebots- und Qualitätsentwicklung unsere Projekte beitragen. Die Grenzen zwischen Produzenten und Konsumenten (sozialer) Dienstleistungen wird ganz oder teilweise aufgehoben - das Wort vom „Prosumenten“ macht die Runde.

• Soziale Netzwerke sind ein hervorragendes Tool, um Fachkräfte für die verschiedenen Bereiche unserer Arbeit zu werben und

• wir nutzen dabei bewusst die „vitalen Effekte“ der sozialen Netzwerke. Interessante Meldungen, Infos, Diskussionen , Stellenausschreibungen werden nicht nur von uns selbst verbreitet, sondern (wenn sie entsprechend interessant sind) auch von unseren Freunden und Kontakten in ihren jeweiligen Kreisen geteilt. Der „Teilen“- bzw. „Re-tweet“-Button sorgt hier für eine schnelle Verbreitung nach dem „Schneeballsystem“. Wenn 10 unserer Kontakte mit jeweils 300 eigene Kontakten eine Meldung „teilen“ haben rund 3000 Leserinnen und Leser Gelegenheit, unsere Neuigkeiten zur Kenntnis zu nehmen … und die teilen auch wieder … und deren Freunde auch … so wünschen wir uns die Verbreitung unserer Infos …

• Die Handhabung ist einfach (man muss sich ein bisschen mit den Funktionsweisen beschäftigen und sollte etwas über die Grundlagen des „Social-Media-Marketing“ wissen - aber man benötigt keine spezielle (Berufs-) Ausbildung. Gerade auch für soziale Organisationen gibt es hier sehr gute und kostengünstige Fortbildungen.

• Die Nutzung der Tools ist kostenlos. War Werbung „früher“ immer mit zum teil erheblichen Kosten und großen Budgets verbunden, können heute auch kleine und kleinste Organisationen die gleichen Aktivitäten starten und ähnliche Erfolge erzielen, wie die „großen Player“ der Branche. Nicht die Größe des Projektes oder der Organisation wird zum Erfolgsfaktor - sondern ihre Kommunikations- und Dialogfähigkeit. Eine gute Entwicklung.

Mein Fazit: Es lohnt sich auch und insbesondere für soziale Organisationen und Unternehmen, sich in den bekannten sozialen Netzwerken zu engagieren. Kommunikation und Kundenkontakt im Netz können und sollen den direkten Kontakt vor Ort nicht ersetzen - aber sie können ihn im Sinne der „Kundenbindung“ ergänzen. Wir sind stets und überall im Kontakt mit unseren „Freunden“ - wir haben einen „kurzen Draht“ zueinander. Damit haben wir beste Vorraussetzungen dafür geschaffen, dass die Zusammenarbeit auch im „realen Leben“ gut funktioniert.

Thomas Mampel
Geschäftsführer
Stadtteilzentrum Steglitz e.V.

Senioren und moderne Medien

Foto: Frank Hirsch

Nicht nur junge Menschen sind in der digitalen Welt zuhause - die neuen Medien werden auch für die Älteren immer interessanter, die ihren Wissenshorizont und ihre sozialen Kontakte erweitern wollen. Das Internet, E-Mails schreiben, via Skype telefonieren und noch manches Andere … Sehr oft haben jedoch Senioren noch Berührungsscheu. Sie wissen nicht, was sie mit dem Internet anfangen können und sie empfinden alles zunächst einmal als verwirrend und auch sehr kompliziert. Aber diese Furcht ist nicht angebracht.

Digitale Medien – eine Definition

Was bedeutet eigentlich der Begriff digitale Medien? Digitale Medien stehen als Synonym für den Begriff „Neue Medien". Gemeint sind damit im weitesten Sinne computerbasierte Geräte und Anwendungen. Dazu gehören insbesondere das Internet, E-Books, Mobiltelefone, aber auch digitales Fernsehen und Radio oder Computerspiele.

Verbreitung bei der Generation 60+

Laut einer Onlinestudie von ARD und ZDF aus dem Jahre 2013 benutzen 42,9 % der Generation 60+ das Internet, gegenüber 23% im Jahre 2012. Damit sind die Senioren die am schnellsten wachsende Altersgruppe unter den Internetnutzern. Dieser rasante Anstieg ist sehr bemerkenswert. Im Durchschnitt haben ungefähr 75% der Bundesbürger das Internet für sich entdeckt. Jedoch liegt dieser Prozentsatz deutlich höher als bei Gruppe der Senioren.

Nutzen

Das Internet ist bei den meisten Mediennutzern am beliebtesten. Internetseiten mit praktischem Wert werden am meisten aufgerufen. Das Hauptinteresse sind folgende Bereiche: Kommunikation und Kontakte, Informationsbeschaffung, Online Einkaufen, Reisebuchungen oder die Fahrplanauskunft. Schon alleine diese Aufzählung macht deutlich, wieviel Senioren von den neuen Medien profitieren können. Die Interaktion älterer Menschen mit ihrer Familie, Freunden und Bekannten ist leichter, neue Kontakte können gefunden und Freundschaften gepflegt werden. Darüber hinaus erhalten ältere Menschen die Möglichkeit, Angebote wie Events, Sport- und Gesundheitsangebote zu finden und daran teilzunehmen. Um schnell an Informationen heran zu kommen oder E-Books über die Stadtbibliothek herunterzuladen ohne das Haus verlassen zu müssen, kann sehr bequem und zeitsparend sein. Auch Zeitungen können im Internet gelesen werden.

Die Offliner – Menschen die die neuen Medien noch nicht nutzen

Die Mehrheit der Senioren hat sich mit den modernen Medien noch nicht vertraut gemacht und sie fühlen sich bei ihrer Nutzung auch unsicher. Radios, Plattenspieler, Telefon und das Fernsehgerät waren Standard in einem Haushalt bis in die 80-ger Jahre. Alles Geräte, die leicht zu bedienen waren. Das hat sich total verändert. Darum hört man oft: „Das ist viel zu kompliziert und wozu brauch' ich das überhaupt…"

Angebote zum Erlernen von Medienkompetenz

Kennen Sie das Gefühl, ein wenig ratlos daneben zu stehen, wenn sich Ihre Kinder oder die Enkel unterhalten? Es ist manchmal fast unmöglich dem Gespräch zu folgen… Wissen Sie, was ein Tablet ist, oder wo Sie die „Alt" Taste auf Ihrer Tastatur finden? Spezielle Kurse für Senioren in Volkshochschulen oder Senioreneinrichtungen können dabei leicht Abhilfe schaffen. Dafür gibt es in jedem Bezirk entsprechende Angebote!

Interessant gerade für Menschen mit Mobilitätsproblemen oder Behinderungen!

Für die eben genannte Personengruppe sind diese Medien besonders hilfreich. Durch sie können sie sich viele Wege ersparen oder sogar körperliche Defizite ausgleichen. Lebensmittel im Internet bestellen und sich ins Haus liefern zu lassen, kann manchmal sehr praktisch und zeitsparend sein. Einige Supermärkte bieten diesen Service an. Behörden und Ämter stellen Formulare und Anträge zum Herunterladen bereit. So lassen sich Behördenbesuche besser vorbereiten und manch unnötiger Weg entfällt. Für Menschen mit körperlichen Einschränkungen stehen viele Hilfestellungen bereit. Vorlesefunktionen und spezielle Tastaturen ermöglichen blinden Menschen einen Computer zu bedienen. Den PC oder Laptop auch per Sprachsteuerung bedienen zu können, kann gerade bei bestimmten körperlichen Einschränkungen geradezu segensreich sein! Ein E-Bookreader kann für Nutzer mit motorischen Einschränkungen teilweise einfacher zu bedienen sein als ein normales Buch, und es ist darüber hinaus auch noch gewicht- und platzsparend.

Fazit

Für Senioren sind die digitalen Medien nur zu empfehlen: Sie können das Leben erleichtern und ihnen ganz neue Möglichkeiten und Sichtweisen auf die Welt eröffnen!

Frank Hirsch

Seelsorge 2.0

immer beliebter bei der Generation Online

Das Angebot jugendnotmail.de war eine der ersten Online-Beratungen im deutschsprachigen Raum für Kinder und Jugendliche in seelischer Not. Seit Bestehen wurden bereits rund 76.000 Notrufe beantwortet, monatlich treffen bis zu 1.000 Hilferufe ein, die zu 80 % von jungen Frauen und zu 20 % von jungen Männern stammen. Ein Drittel der Ratsuchenden besuchen ein Gymnasium, nur jeder 20. Ratsuchende die Hauptschule.

Seit Gründung steigen die Notmails ratsuchender junger Menschen und Beratungen kontinuierlich an. Dies erklärt sich zum einen durch die steigende Bekanntheit von jugendnotmail.de. Es zeigt aber auch, wie groß der Bedarf an anonymer Online-Beratung bei Kinder und Jugendlichen ist. jugendnotmail holt die ratsuchende Jugend dort ab, wo sie sich heutzutage in ihrer Freizeit aufhält: im Netz.

Sternzeichen Google – Aszendent Facebook

Die meisten Jugendlichen von heute sind mit Computer und World Wide Web aufgewachsen. Der Umgang mit den digitalen Technologien wurde dieser Generation in die Wiege gelegt. Durch mobile Endgeräte wie Smartphones und Tablets wird der Internetzugriff für die Jugendlichen immer einfacher. Laut der JIM-Studie („Jugend, Information, (Multi-)Media") besitzen inzwischen fast drei Viertel (72 Prozent) aller 12- bis 19-Jährigen ein eigenes Smartphone. Vor allem die permanente Möglichkeit zum Zugriff auf das Internet ist bei Jugendlichen sehr beliebt. Mehr als drei Fünftel gehen mit dem Handy mindestens mehrmals pro Woche ins Internet oder nutzen den mobilen Zugang zu ihrer Community. Die Generation Online bewegt sich wie selbstverständlich im Internet und nutzt zur Kommunikation soziale Netzwerke wie Facebook, WhatsApp, Twitter und Co. Sie „sharen", „liken", „posten", „twittern" und „chatten" und das überall, zu jeder Zeit und an jedem Ort.

Anlaufstelle im Netz – jederzeit und überall erreichbar

Bereits 2001 erkannte Claudine Krause, Gründerin des Vereins jungundjetzt e.V., die Bedeutung des Internets und seine Auswirkung auf das kommunikative Verhalten der Jugendlichen. Sie entwarf das Konzept für jugendnotmail.de, eine kostenlose und anonyme Online-Beratung für Kinder und Jugendliche mit psychischen Problemen. Die Idee dazu entstand aus ihrer Tätigkeit als Klassenlehrerin einer Grundschule. Durch ihre Schülernähe konnte sie früh auf verhaltensauffällige Schüler eingehen und über Jahre Vertrauen aufbauen. Ausschlaggebender Impuls für die Gründung von jugendnotmail war ein besonderer Vorfall in ihrer Klasse. Ein Schüler in der ersten Klasse hielt sich während des Unterrichts ständig unter dem Tisch auf und weigerte sich am Unterricht teilzunehmen. Nach intensiver Zuwendung kam heraus, dass der

Foto: © Joachim Kirchner/pixelio.de

Schüler von seinem Vater gezwungen wurde, pornographische Filme mit ihm zusammen anzusehen. Diese Situation veranlasste sie darüber nachzudenken, nicht nur für ihre Schüler da zu sein, sondern für alle Kinder und Jugendliche in seelischer Not eine unkomplizierte Anlaufstelle im Internet zu schaffen.

Auf jugendnotmail.de können Kinder und Jugendliche ihre Sorgen kostenlos und anonym einem professionellen Beratungsteam anvertrauen. Rund 50 Fachkräfte wie Psychologen und Sozialpädagogen beraten zu ca. 20 Themenkomplexen wie Depression, Selbstverletzung, Gewalt, Mobbing, Missbrauch, Essstörungen und familiäre Probleme. Im Dialog mit den Ratsuchenden werden individuelle Lösungen erarbeitet. Ziel ist es, den Heranwachsenden in seiner jeweiligen Lebenssituation zu stärken und ihm Kompetenzen zu vermitteln, die es ihm ermöglichen, sich selbst Unterstützung zu organisieren und von professioneller Hilfe unabhängig zu werden. Die Beratung soll und kann jedoch keine Therapie ersetzen. Wenn innerhalb der Beratung deutlich wird, dass eine Therapie, Behandlung oder Betreuung vor Ort unausweichlich ist, vermitteln die Berater an kompetente Beratungsstellen zur persönlichen Weiterbetreuung.

Mit jugendnotmail bekommen junge Menschen die Gelegenheit zur Selbstbestimmung. Sie können selbst Rat einholen, brauchen keine Zustimmung der Eltern und entscheiden, wie und wann sie den Kontakt wieder abbrechen wollen. Mit der niedrigsten Hemmschwelle, die ein Beratungsangebot leisten kann, fällt es jungen Menschen leichter über schwierige, belastende, tabuisierte oder intime Dinge zu berichten. Das unterstützt die Bereitschaft und Motivation, sich professionelle Hilfe bei einer Online-Beratung zu suchen.

Dr. Stefanie Gießen

jungundjetzt e.V.
anonyme und kostenlose Online-Beratung

Informationen: jungundjetzt e.V.
Chausseestraße 28, 14109 Berlin,
Telefon 030-80496693,
E-Mail: giessen@jungundjetzt.info
www.jungundjetzt.de

Besuchen Sie uns im Internet!
Termine und Informationen zu unseren Einrichtungen, Projekten und Partnern, News aus dem Bildungsbereich.
www.stadtteilzentrum-steglitz.de

Schülerjournalisten auf Zeitreise

In Lichterfelde West und Steglitz erkundeten Schülerinnen und Schüler die Kriegs- und Nachkriegsgeschichte und interviewten Menschen ab 70 Jahren. Aus den Befragungen sind journalistische Beiträge entstanden. Beginnend mit zwei Schülerinnen der Montessori Gemeinschaftsschule (ehemals Nikolaus-August-Otto-Schule) in der März-Ausgabe, lesen Sie nun drei Interviews von SchülerInnen der Kopernikus-Oberschule.

Von Maren Müller

Arbeiten!

… das rät Frau Simmat, geboren 1934, meiner Generation. Heute wissen wir, ohne einen guten Abschuss gibt es keinen Ausbildungsplatz nach Wunsch. Und doch gibt es verschiedene Wege, um den gewünschten Beruf zu erlangen. Doch wie war das früher?

Fotos: Johannes Schulte und Alexander Köhler

Bei einem Interview im Oktober 2013 in unserer Schule erklärte Frau Simmat, wie die Schulzeit ab dem 2. Weltkrieg in Berlin war. Frau Simmat sprach angeregt über die inzwischen vergangene Schulform. Sie erzählte, dass die Grundschule bis zur 4. Klasse währte. Daran anschließend gab es die Volksschule, die bis zur 8. Klasse dauerte. Seit 2010 heißt diese Schulform Sekundarschule und war vorher unter dem Namen Hauptschule bekannt.

Zum Abitur und dem Gymnasium, wie wir es heute noch kennen, erzählte sie folgendes: „Diejenigen, die aufs Gymnasium gingen, die gingen dann bis zur 12. Klasse und machten dann das Abitur.“ Gegen Kriegsende konnten die Schüler kaum noch zur Schule, doch Frau Simmat hat trotz allem Schulausfall ihr Abitur geschafft, wie alle anderen Schüler der Schule aus ihrem Jahrgang.

Auf die Frage nach dem Schulstoff im damaligen Geschichtsunterricht, antwortete Frau Simmat, dass sie die deutsche Geschichte bis Bismarck behandelt haben, aber über den Ersten Weltkrieg und die damals aktuellen Ereignisse wurde nicht gesprochen. Viele Lehrer und auch Schüler waren von den Geschehnissen des Krieges traumatisiert.

Sonst war die Schule wie jede andere auch. Prügeleien unter Schülern waren keine Ausnahme. Doch die Regeln waren streng. „Meine Klasse war eine der ersten gemischten Klassen“, erzählte sie. Das bedeutet, dass es früher eigentlich nur Jungen- und Mädchenschulen gab, was für die heutige Zeit so ziemlich unvorstellbar ist. Frau Simmat nahm auch aus ihrer Schulzeit mit, und das ist ihr sehr wichtig, dass sie jedes Mal zu den Wahlen geht und dies auch zukünftig tun wird, weil es das Recht eines jeden Bürgers ist.

Auf die Frage, was sie der heutigen Generation rate, antwortete sie so: „Arbeiten! Also es nicht aufgeben. Sich vielleicht etwas vorstellen, was man erreichen möchte. Und auch, wenn es schwierig ist: Wenn man es wirklich will, dann gibt es vielleicht Enttäuschungen und es dauert lange, aber dann gibt es immer einen Erfolg.“ Eine Aussage die zum Denken anregt.

Von Georg Platzöder

Treffen mit der Vergangenheit

93 Jahre, sechs davon in Gefangenschaft, ab 1950 jahrelanger Dienststellenleiter einer Berliner Zollbehörde, Autor in Selbstverlag und nun sitzt er mit uns bei Keksen und Saft an einem Tisch und plaudert über die alte Zeit. Heinz Rothe. Ein Mann, welcher in seinem Leben mehrere tausend Kilometer zu Fuß zurücklegte und nach drei Jahren als Kriegsgefangener in ein Strafgefangenenlager verlegt und weitere drei Jahre gefangen gehalten wurde. Er geriet von einer Misere in die nächste, doch uns erzählt er seine Version der Geschichte mit einer gehörigen Portion Humor.

Alles begann damit, dass er uns von seiner Jugend beim „Jungvolk“ und später bei der „Hitlerjugend“ erzählte. Er beschrieb diese beiden „Parteiorganisationen“ als vollkommen auf das ausgerichtet, was einen Jungen in dem Alter interessierte. Es wurden Dinge angeboten wie Motorrad fahren, Kleinkaliber schießen oder sogar Segelfliegen. Eben typische Sachen, welche für Jungen in dem Alter attraktiv sind. Das Ganze war zwar in gewisser Weise militärisch geprägt, doch fiel das erst im Nachhinein auf, wenn man beim Einzug in die Armee direkt in die Ausbildung gelangte, für welche man während seiner Zeit bei der „Hitlerjugend“ unwissentlich vorbereitet wurde. Zum Beispiel wurden Jugendliche, die vor ihrer Einberufung Segelfliegen gelernt hatten, für die Luftwaffe empfohlen. Und andere, welche in ihrer Jugend schon das Schießen mit Kleinkalibergewehren erlernt hatten, wurden größtenteils für die Infanterie ausgebildet. Für Heinz Rothe, der seit seiner Geburt in militärischem Umfeld aufwuchs, gab es selbstverständlich keine andere Option als zum Militär zu gehen, um dort Offizier zu werden. Doch dazu sollte es vorerst nicht kommen ... Als Infanterist nahm er an Gefechten in Polen, Frankreich und Russland teil, wurde danach zum Leutnant und später zum Offizier befördert. 1944 geriet Herr Rothe für sechs Jahre in russische Kriegsgefangenschaft und lernte perfekt Russisch, was ihm später in seinem neuen Beruf als Zollbeamter nützlich war.

Als er nach Jahren als Gefangener der UdSSR zurück nach Berlin kam, wartete seine damalige Freundin auf ihn. Eine Geschichte, wie sie nur das Leben schreibt, auch wenn das Ende einem Hollywood-Film hätte entstammen können.

Der erst seit Kurzem 93-Jährige schrieb vor einiger Zeit ein Buch, welches den Titel „Ich habe überlebt“ trägt und von welchem es aufgrund des Selbstverlags nur 200 Stück „weltweit“ gibt. Exemplare seines Buches befinden sich nicht nur in Deutschland, sondern sie existieren auch in den Vereinigten Staaten und in anderen Ländern. Ich selbst habe auch eines dieser Bücher gekauft und muss sagen, dass Herr Rothe zu den interessantesten Menschen zählt, mit denen ich mich je unterhalten durfte.

Von Alexander Steppat

Amerikaner in Berlin

Wir haben Wilfried Zoppa im Rahmen unseres Zeitzeugenprojektes zum Gespräch in der Schule getroffen.

Er wohnte in der Nachkriegszeit in einem Bereich, in dem Amerikaner in den Villen derer wohnten, die aus verschiedenen Gründen Berlin verlassen hatten. Als wir ihn fragten, wie die Beziehung zu den Amerikanern gewesen sei, sagte er uns, dass eine Beziehung in dem Sinne nicht bestand. Dort gab es zwar zahlreiche Berührungspunkte. Aber der Aufbau einer Beziehung wurde schon dadurch erschwert, dass die Amerikaner nach dem Krieg aufgrund des Krieges nicht gut auf die Deutschen zu sprechen waren und so häufig den Kontakt mieden.

Herr Zoppa erzählte uns, wie er als Kind die anderen amerikanischen Kinder sah, die im Gegensatz zu den deutschen Jugendlichen und Kindern Süßigkeiten, Spielzeuge und andere Dinge aus ihrer Heimat Amerika besaßen.

Herr Zoppa erzählte uns ebenfalls, wie die Amerikaner in jener Zeit die deutsche Jugendkultur prägten, denn deutsche Schauspieler und Musiker wurden von den amerikanischen Kollegen aus den Herzen der deutschen Jugend verdrängt. Durch Rock probierten Jugendliche, wie so häufig, gegen ihre Eltern und andere Erwachsene zu rebellieren. „Poster von deutschen Schlagerstars wichen denen von Elvis Presley und Co.“, erinnert sich mein Gesprächspartner.

Herr Zoppa erzählte mir auch, dass er sich, wie einige andere Kinder, das Taschengeld aufbesserte, indem er Amerikanern die Türen zu ihren Taxis aufhielt. Manchmal gaben sie ihm dafür eine Mark, berichtet er.

Das Gespräch mit Herrn Zoppa brachte mir den Einfluss der Amerikaner auf unsere Kultur näher, der auch heute noch an zahlreichen Stellen zu bemerken ist.

KiReLi
Kinderrestaurant Lichterfelde
Drei-Gänge-Menue
für Kinder - 1 €, Eltern - 1,50 €.
Montag bis Freitag, täglich geöffnet
von 12.00 – 16.00 Uhr
Wir freuen uns auf euch!
Schulklassen und Gruppen bitte 4 – 5 Tage vorher anmelden! Telefon 75 51 67 39
Kinder-, Jugend- und Nachbarschaftszentrum
Osdorfer Straße

Im Rahmen einer Mitgliedschaft helfen wir u.a. Arbeitnehmern, Beamten, Rentnern in
Lohnsteuersachen
Lohnsteuerberatungsverband e.V. - Lohnsteuerhilfeverein -
Beratungsstelle: Bischofsgrüner Weg 83, 12247 Berlin
Beratungsstellenleiterin: Frau Herma Schendler
Telefon: 030/7743429
Telefax: 030/76679303
Email: herma.schendler@steuerverbund.de
Internet: www.steuerverbund.de

Rechtsberatung
im Gutshaus Lichterfelde
Donnerstags, 14-tägig:
Zivilrecht, Mietrecht,
Arbeitsrecht, Strafrecht.
16.00 – 18.00 Uhr,
Telefon 84 41 10 40
Nur mit Anmeldung!
Rechtsanwalt Andreas Krafft

Rechtsberatung
Familien-/Erbrecht
Zu Fragen von Trennung, Scheidung, Unterhalt, Sorgerecht und Erbschaftsangelegenheiten berät Sie Fachanwältin Plagemann. Für bedürftige Bürger kostenlose Erstberatung, in anderen Fällen wird eine Aufwandspauschale in Höhe von 20,00 € für das Erstgespräch erbeten.
Jeden 3. Montag im Monat von 15.00-17.00 Uhr im „kieztreff“. Anmeldung Telefon 39 88 53 66.

WO DRÜCKT SIE IHR SCHUH
Familie – Arbeit – Kinder – Wohnung – Schule – Schulden – Ausbildung – Behörden – Geld
Soziale Fragen / Individuelle Gespräche
Es unterstützt Sie kostenfrei:
Frau Schaub, Dipl.Soz.Päd., Schwerpunkt: Schuldnerberatung und
Frau Unkrodt, Dipl. Soz. Päd., Schwerpunkt: Soziale Angelegenheiten
Jeden Donnerstag von 18.00-19.00 Uhr „kieztreff“ (vorm. Altes Waschhaus), Celsiusstr. 60, Telefon 39 88 53 66

Summ, summ, summ …

– Die Imkerei in Zehlendorf

Bienenzucht hat eine lange Tradition in Zehlendorf. Mit Hilfe von Imkervereinen aus Zehlendorf und der Umgebung spüren wir der Waldbienenhaltung im Mittelalter, der Gründung des ersten hiesigen Imkervereins 1878 durch Karl Schrock und der Bedeutung der Stadtimkerei heute nach. Bildtafeln, Gebrauchsgegenstände und ein lebender Bienenstock im Freien veranschaulichen das Leben der fleißigen Sammler, deren Honig als Lebens- und Arzneimittel gefragt ist.

Sonderausstellung bis 30. Juni 2014

Öffnungszeiten: Mo. + Do. 10.00 – 18.00 Uhr, Di. + Fr. 10.00 – 14.00 Uhr, Der Eintritt ist frei!

Clayallee 355 (Zehlendorf Eiche) 14169 Berlin. Telefon: (030) 802 24 41

www.heimatmuseum-zehlendorf.de

Taizé-Konzert

Unter Leitung von Thomas Kilanowski

singt und spielt der ökumenische Musikkreis St. Annen Taizé-Lieder in stimmungsvoller Atmosphäre mit Solostimmen in mehreren Sprachen, begleitet durch die unterschiedlichsten Instrumente. Der Musikkreis gehört zu den wenigen Chören, die wirklich noch alle Stimmen, die die Brüder von Taizé geschrieben haben, vortragen. Thomas Kilanowski ist studierter Musiktherapeut und leitet den Chor seit über zehn Jahren.

Samstag, 24. Mai, 19.30 Uhr

Katholische Kirche St. Annen Gardeschützenweg 17, Lichterfelde

Eintritt frei, Spenden zur Unterstützung der Arbeit sind willkommen.

Neptun´s Fisch- & Feinkost

Ilse Ellerichmann
Baseler Strasse 12 • 12205 Berlin
Telefon 030 – 84 31 46 79
Mobil 0172 – 3 81 18 53
www.neptuns-fische.de

Rumpelbasar Zehlendorf e.V.

Der Rumpelbasar in Zehlendorf ist der ganzjährige Basar für gemeinnützige und wohltätige Zwecke. Wir freuen uns über Spenden gut erhaltener und funktionstüchtiger Haushaltsartikel wie: Hausrat, Kleidung, Wäsche, Kinderspielzeug und -kleidung, Schuhe, Bücher, Elektrogeräte, Werkzeug, Kleinmöbel u.s.w.

Öffnungszeiten mit Verkauf und Spendenannahme:
Dienstag 9.30-11.30 Uhr, Mittwoch 17.00-19.00 Uhr.

Spendentelefon: 84 72 20 23 (Anrufbeantworter). Am Stichkanal 2-4, 14167 Berlin (Ecke Goerzallee nahe OBI)

(Marion Herzog – 1. Vorsitzende)

Das Medium der Vorgründungsberatung

„Ein Medium (lat.: medium = Mitte, Mittelpunkt, von altgr. μέσον méson: das Mittlere; auch Öffentlichkeit, Gemeinwohl, öffentlicher Weg) ist nach neuerem Verständnis ein Vermittelndes im ganz allgemeinen Sinn“, sagt Wikipedia dazu.

In diesem Erklärungssinne ist die .garage berlin auch ein Medium. Wir sind also ein Vermittelndes zwischen zwei Welten. Der Welt der Nicht-Gründer und der Welt der Gründer. Hört sich nicht gut an!

Besser? Wir vermitteln Wissen, damit Menschen sich auf den Weg machen, um ihr eigenes Geld zu verdienen. Wir begleiten den Entwicklungsweg von der Idee zum fertigen Unternehmen, damit sie selbstbewusst in die Selbstständigkeit starten können.

Als „Vermittelndes“ benutzen wir viele unterschiedliche Medien, um dieser Aufgabe gerecht zu werden. Da ist zum einen die klassische Pinnwand. An dieser wird anfänglich die Idee des Unternehmens visualisiert. Auf ca. 1m x 1,20m gibt es die Möglichkeit, den Weg bis zur Idee darzustellen. Dieses Bild ist Teil des Seminars „Empowerment“. „Empowerment“ bedeutet so viel wie befähigen. Es geht um die Fähigkeit, sich selbst zu reflektieren und darum, sich mit sich selbst zu beschäftigen und zu erkennen, warum die Selbstständigkeit diesem Gedankenablauf als konsequenter Schritt folgen kann. Im weiteren Verlauf kommt ein Weiteres dazu: das Flipchart. Uns dient es zum Visualisieren unserer Fragen und den Ergebnissen unserer Teilnehmer/Teilnehmerinnen. Später im Prozess kommen folgende weiteren Medien zum Einsatz: Moderationskarten in unterschiedlichen Farben, Laptop und Beamer, um die Präsentationen und Ergebnisse einem großen Auditorium sichtbar zu machen, die Videokamera und ganz klassisch das Printmedium.

Wie dieses hier, dass Sie gerade in der Hand halten. Ich schreibe Ihnen heute hier, wie wir unsere Inhalte für Sie vermitteln. Es geht um ein hohes Maß an individueller Ausrichtung. Ausrichtung an Ihren Bedürfnissen im gesteckten Rahmen. Ständig auf der Suche nach Lösungen, nach Möglichkeiten, die Sie Ihrem Ziel näher bringen. Dazu gibt es natürlich auch ein Medium: das Coaching. Unser Coaching-Ansatz bewegt sich auf dem Kontinuum zwischen professioneller Begleitung von Therapeuten und am anderen Ende von professionellen Beratern/Anwälten. Dazwischen geht Vieles.

Als „Vermittelndes“ sind wir natürlich auch „Gemeinwohl“. Unsere Vermittlung ist für Innovation und Wohlstand mitverantwortlich. Schließlich schaffen unsere Teilnehmer und Teilnehmerinnen ihre eigenen Arbeitsplätze und im besten Fall noch weitere dazu. Gründungsförderung ist Innovationsförderung und Arbeitsplatzförderung. Das zu vermitteln ist unsere Aufgabe.

Guido Neumann
Projektleitung .garage berlin

Jede Gründung macht „was mit Medien“!

von Kirsten Kohlhaw

Foto: Andreas Winter

Wir sehen Tochter und Vater in der Küche beim Zubereiten einer Mahlzeit. Sie fragt ihn beiläufig, ob er denn mit dem neuen Tablet klarkomme. Er antwortet im Brustton der Überzeugung: „Na klar!“, streift die geschnittene Petersilie vom iPad in den Topf, und lässt kurz fließendes Wasser über besagtes „Tablet(t)“ laufen, bevor er es in die Spülmaschine stellt. Über diesen Clip aus Knallerfrauen, der Sketch-Sendung mit Martina Hill, muss ich immer wieder laut lachen. Besonders über den schockierten Gesichtsausdruck der erwachsenen Tochter. Ich bin ungefähr in ihrem Alter. Mein Vater, dem ich häufiger im Garten als in der Küche begegne, hat neulich erfahren, dass es für seinen Computer keine Ersatzteile mehr zu kaufen gibt und er entweder ins Museum oder in die Schrottpresse kann. Also der Rechner, nicht der Vater. Wir waren beide schockiert. Kinners, wie die Zeit vergeht. Gerade mit Medien...

„Ich mach was mit Medien“ – war einmal ein geflügelter Ausspruch von Leuten, die sich in Kreativberufen selbstständig machen wollten, von denen niemand verstanden hat, wie die genau funktionieren und was man da den lieben langen Tag tut. Erst traten die Personal Computer ihren Siegeszug auf heimischen Schreibtischen an. Auf einmal machten alle, die auf der Höhe ihrer Zeit sein wollten, „was mit Medien“ und dann, nun ja, auch bald diesem Internet. Ab da, Sie werden sich erinnern, ging alles ganz schnell und der Rest ist längst Geschichte.

Heute muss ich schon eine ganze Zeitlang suchen um jemanden zu finden, der nicht die meiste Zeit des Tages in einen Monitor starrt oder auf einer Tastatur rumklimpert. Elektronische Kommunikation bzw. der Umgang mit digitalen Daten und Medien machen einen Großteil unserer täglichen Handlungen aus.

Auch Existenzgründer verbringen viel Zeit am Rechner. Manchmal gehe ich durch die .garage und denke, alle machen „was mit Medien“. Tag ein, Tag aus sehe ich angehende Existenzgründer am Rechner sitzen. Und zwar auch dann, wenn sie eigentlich nichts „mit Medien“ machen. An IT, kurz für information technology, zu deutsch, Informations- und Datenverarbeitung, kommt keiner vorbei, egal mit welcher guten Idee er oder sie sich selbstständig macht. Und so sitzen sie. Und basteln Businesspläne. Werten Konkurrenzanalysen und Markterkundungen aus. Bauen sich Webpräsenzen und manche sogar Online-Shops. Richten Social Media-Kanäle ein, bloggen, machen Content Marketing auf allen Kanälen. Prokrastinieren, pardon, betreiben Community Building über Facebook.

Gründung 2014 ist ein hochkomplexes Vorhaben. Um auf Kurs und motiviert zu bleiben ist es in jedem Fall – und unabhängig davon, wie die eigene Geschäftsidee nun in die Tat umgesetzt wird – gut zu wissen: Es geht nicht alles auf einmal, auch wenn – gefühlt – alles sofort muss. Ist es wichtig zu erfahren: es ist normal, dass Geld, Zeit oder Know How nicht von Beginn an und durchgängig in allen Bereichen gleich stark sind. Ist es wertvoller Bestandteil der individuellen Überlebensstrategie: Milde walten zu lassen, gepaart mit klarem Blick auf die Prioritäten.

Mussten Gründer und junge Unternehmer bis vor gar nicht allzu langer Zeit noch „nur“ fachlich, kaufmännisch und vertrieblich glänzen, um erfolgreich in den Markt zu gehen und dort auch bestehen zu können, ist eine Beschäftigung mit Corporate Design, Webseiten- und Blogsystemen mittlerweile von ebenso großer Relevanz. Gerade für Klein- und Kleinstgründungen mit wenig Startkapital, die diesen Part nicht von Beginn an an einen Profi abgeben können, stellt dies eine Herausforderungen da.

Mit zunehmender Vernetzung und Informationsdichte ist das virtuelle Online-Empfehlungsmarketing wichtiger denn je. Die Möglichkeit, virtuell gefunden werden zu können, um dann mit echten Dienstleistungen zu begeistern, oder andersrum, zu begeistern, um dann, per virtueller Empfehlung, „geteilt“ zu werden, ist natürlich wunderbar. Denn dann macht man nicht mehr „was mit Medien“, dann machen Medien was mit einem.

.garage berlin

.garage inkubator | selbstständig mit einer guten idee

- in sechs Monaten zum eigenen Unternehmen
- Begleitung von Existenzgründungen aus der Arbeitslosigkeit
- Finanzierung über Aktivierungs- und Vermittlungsgutschein möglich

.garage berlin GmbH, Holsteinische Str. 39, 12161 Berlin
gruenden@garage-berlin. de | Tel. 030 28 44 90 32

Wer keine Arbeit hat, macht sich welche.

www.garageberlin.de

April 2014 - Termine

Kinder + Jugendliche

Angebote im „kieztreff“, Info/Kontakt 39885366:

Hausaufgaben-Hilfe
Di., 15.00-17.00 Uhr +
Fr., 15.30-17.00 Uhr,
Hausaufgaben-Hilfe für Grundschüler.
Wir bitten um telefonische Anmeldung.

Kreativgruppe
für Kinder mit ihren Eltern.
Basteln in zwei Gruppen. Anmeldung erwünscht. Bastelmaterial wird gestellt. Cornelia Peetsch, FAMOS e.V. Berlin in Kooperation mit dem Stadtteilzentrum Steglitz e.V. und seinen Mitarbeitern aus dem „kieztreff“. Mittwochs,
Gruppe 1: 14.00-15.30 Uhr.
Gruppe 2: 15.30-17.00 Uhr.

Kinder- und familienfreundliches Spielzimmer
Spielzimmer für unsere kleinen Besucher. Die Eltern genießen im Café einen Kaffee, die Kleinen malen, puzzeln, spielen im großen Garten Ball unter Aufsicht.
Mo., Di., Do., Fr., 10.00-17.00 Uhr.

Kinderangebote im Kinder-, Jugend- und Nachbarschaftszentrum Osdorfer Straße, Info/Anmeldung 75516739:

Ständige Angebote im KiJuNa:

Schülerclub (ab 6 Jahre):
Mo.-Fr., 13.00-18.00 Uhr.
Anmeldung durch die Eltern erforderlich! 20 € monatlich. Inklusive Mittagstisch und Hausaufgabenbetreuung.

Kinderbereich (6-13 Jahre):
Mo.- Fr. 14.00-19.00 Uhr.

Jugendbereich (14-21 Jahre):
Mo.- Fr. 17.00-20.00 Uhr.

Mini Stars Tanz-AG mit Ania
Mo., 15.00-16.30 Uhr.

Fußball AG für Jungen
Anmeldung erforderlich.
Mercator Halle.
Mo., 18.00-19.00 Uhr,
Treffpunkt 17.45 Uhr im KiJuNa.

Die Tanz Zwerge
Tanzgruppe mit Ania
für Kinder von 3-5 Jahre!
Mi., 16.00-16.45 Uhr.

Teenie Stars-Tanz AG:
Di. + Do., 14.30-16.00 Uhr.

Gitarrenunterricht
Erste Versuche bis auf die Bühne mit dem Saiteninstrument. Mit Jonas Volpers.
Di., 16.30-17.15 Uhr,
Di., 17.15-18.00 Uhr.

Keyboard AG
Grundlagen auf schwarzen und weißen Tasten. Mo., 16.00-16.45, 16.45-17.30, 17.30 - 18.00 Uhr bei Jonas Volpers

Sport AG
Verschiedene Sportarten und Spiele.
Mercator Halle,
Donnerstags, 16.00 - 17.00 Uhr,
Treffpunkt 15.45 Uhr im KiJuNa.

Offenes Tonstudio
Beats basteln, Instrumente, Gesang und Rap aufnehmen, mischen und mastern. Studiotechnik zum Anfassen. Meldet euch jetzt an. Nach Vereinbarung.

Berufsberatung mit Kristoffer
Nach Vereinbarung. Kristoffer hilft euch, Bewerbungen zu schreiben.

Kreativ AG
Hier wird gewerkelt, gebastelt, gemalt und genäht. Mo., 16.00 – 17.30 Uhr,
Di., 14:30 – 16.00 Uhr.

Eltern-Kind-Kochen
Hier lernen Eltern und Kinder gemeinsam gesund zu kochen.
Di., 15.00 – 16.30 Uhr.

April 2014:

Kinderreise im KiJuNa
Wir fahren gemeinsam mit einer Gruppe von Kindern aus dem KiJuNa auf einen Kinderbauernhof und genießen dort zusammen ein paar schöne Tage auf dem Land. Hier wird gebacken, es werden Tiere gefüttert und natürlich viel gespielt. Wir freuen uns auf eine weitere tolle Reise mit den KiJuNa-Kids.
14. – 17.4.2014.

Kinder- und Jugendhaus Immenweg, Info/Anmeldung 75 65 03 01

Disco für Schulklassen oder Geburtstagsfeiern
Abtanzen in der Imme. Schnuckeliger Discoraum mit viel Blink-Blink und guter Musikanlage. Vorraum für Buffet und/oder Getränke kann mitgenutzt werden. Riesige Musiksammlung vorhanden, eigene Musik kann aber mitgebracht werden. Laptop für die Musik vorhanden. Für bis zu 80 Personen geeignet.
Möglich Fr., 18.00-21.30 Uhr oder
So., 14.00-17.00 Uhr.
Jörg Backes, Spende gern gesehen. Aufgrund der großen Nachfrage empfehlen wir eine rechtzeitige Reservierung.

Hausaufgabenbetreuung
in der Imme. Intensive Hausaufgabenbetreuung mit zwei kompetenten ErzieherInnen. Kostenlos, nur mit Anmeldung. Jörg Backes, Katja Kutics.
Täglich 12.00-19.00 Uhr.

Erwachsene

Angebote im „kieztreff“, Infos/Anmeldung 39885366:

Nachbarschaftscafé
Täglich (außer mittwochs) ist jeder bei uns willkommen!
Von 10.00-17.00 Uhr geöffnet.

Malwerkstatt
Mi., 9.30-12.00 Uhr,
Diplom-Pädagogin/Künstlerin
U. Langer-Weisenborn, 10,00 € pro Termin. Das Grundmaterial wird gestellt. Ein Neueinstieg ist jederzeit möglich. Info FAMOS e.V. Telefon 85075809 oder „kieztreff“.

Deutschkurs für ausländische Frauen
Wir haben freie Plätze!
Frauen unterschiedlicher Nationalitäten erlernen in entspannter Atmosphäre die deutsche Sprache, Schwerpunkt: Konversation zu Alltagsthemen. Einstieg jederzeit möglich, der Unterricht ist kostenlos.
Montags, 10.00-12.00 Uhr.

Polizeisprechstunde
Jeden 1. Donnerstag im Monat, von 17.00-19.30 Uhr, halten zwei Beamte des Abschnitts 46 eine Bürgersprechstunde im „kieztreff“ ab. Die Polizeibeamten sind für die Bürger Ansprechpartner für alle Fragen des Zusammenlebens im Kiez.

Kaffee- und Gesprächsrunde
Auf Wunsch unserer Besucher wurde eine Kaffee- und Gesprächsrunde ins Leben gerufen. Kommunikation und Unterhaltung in gemütlicher Runde und Frau Inge Hofer bietet diesen „Klönschnack“, wie der Hamburger sagen würde, an. Sie sind alle herzlich eingeladen.
Jeden ersten und dritten Donnerstag im Monat, 16.00 -17.00 Uhr.

Nutzen Sie unseren großen Saal für private Feiern!
Mo. bis Fr., 10.00-17.00 Uhr (außer mittwochs) können Sie unseren großen Saal für verschiedene Feiern und Feste buchen.
Für Kindergeburtstage, Silberhochzeiten, Trauerfeiern oder Geburtstagsbrunchs.

Englischkurs für Menschen ab 45 Jahre
Der Englisch-Kurs ist zurzeit voll, auf Wunsch können Sie sich in einer Warteliste eintragen lassen!

Gruppen und Kurse im Gutshaus Lichterfelde, Info/Anmeldung 84411040:

Neue Öffnungszeiten im Café im Gutshaus Lichterfelde
Montag - Donnerstag, 9.00-17.00 Uhr
Freitag, 9.15-12.30 Uhr

Bürosprechstunde bei Frau Kolinski
Dienstag von 14.00-16.30 Uhr,
Mittwoch von 10.00-13.00 Uhr,
Freitag von 13.00-16.00 Uhr.
Erstberatung, Unterstützung bei Antragstellung, Gespräche ..., bitte vereinbaren Sie einen Termin, Telefon 84411040.

In unserer **Canastagruppe** sind noch Plätze frei! Mo., 13.00-17.00 Uhr. Raummiete pro Termin/Person 1 €.

Qi Gong im Gutshaus Lichterfelde
Mit dem Gesundheitsberater Matthias Winnig. Freitags, 17.00-18.00 sowie 18.00-19.00 Uhr. Info/Anmeldung www.gesundheitsberatung-mwinnig.de.

Gedächtnistraining
Sie können jederzeit dazu kommen und an einer kostenlosen Schnupperstunde teilnehmen. Es tut gut, sich im Kopf fit zu halten und Spaß daran zu haben. Versuchen Sie es einfach mal!
Dienstags, 10.00-11.30 Uhr
und 12.00-13.30 Uhr.

Lauffreudige Frauen gesucht
Laufen/Klönen/Kaffeetrinken -
In Bewegung bleiben - Frauengruppe sucht Mitläuferinnen. Nach ein paar Dehnübungen laufen wir zügig entlang des Teltowkanals.
Willkommen zum Treffen immer donnerstags um 9.00 Uhr am Gutshaus Lichterfelde (Gartenseite).

Kreatives Schreiben
Montags, 10.30-12.30 Uhr.
Neue Teilnehmer/innen sind immer willkommen. Um telefonische Anmeldung wird gebeten:
7912563, Ingrid Steinbeck, Kursleiterin.

Runder Tisch im Gutshaus Lichterfelde
Gemeinsam kann man vieles bewirken. Wenn Sie auch der Meinung sind, etwas muss sich ändern, dann nehmen Sie am neuen Runden Tisch teil.
Nächster Termin ist der 29. April 2014, 18.30-20.00 Uhr.
Info Telefon: 84411040.

Kreative Malgruppe
Zur Zeit belegt, aber eine Warteliste wird geführt. Die TeilnehmerInnen treffen sich dienstags, 14.00-17.00 Uhr. Pro Termin/Person 1 €.

ADFC im Gutshaus Lichterfelde
Jeden ersten Donnerstag im Monat ab 19.00 Uhr trifft sich hier im Haus der Allgemeine Fahrradclub Steglitz-Zehlendorf.
Jeder kann vorbei kommen, um Erfahrungen auszutauschen und Informationen zu bekommen.

Lebenshilfe gGmbH
Jeden zweiten Dienstag im Monat von 10.00 - 12.00 Uhr treffen sich Angehörige von Menschen mit Behinderung im Frühstückscafé zum Gespräch und Austausch von Informationen. Info: Dagmar Goroncy (Beratungsstelle Rund-um Lebenshilfe), Telefon 82 99 98-1 02 oder E-Mail dagmar.goroncy@lebenshilfe-berlin.de

Kreistänze
Bewegung + Musik = Tanzen = Lebensfreude. Unsere kleine Folkloretanzgruppe freut sich über Verstärkung. Wir tanzen internationale Kreistänze aus Griechenland, Türkei, Bulgarien, Rumänien, Israel und weitern Ländern. Alle Tänze sind das, was einer Pille gegen das Altern am nächsten kommt.
Im Gutshaus Lichterfelde
immer freitags von 11.00-12.30 Uhr.
Kosten: pro Termin und Teilnehmer 4 €.

English Konversation
soll wieder starten! Gemeinsam lernt es sich leichter und macht vor allen Dingen viel mehr Spaß. Deshalb möchten wir unsere Gruppe Englische Konversation wiederbeleben.
Immer mittwochs von 15.30 -17.00 Uhr. Nur mit Anmeldung. Vorrauszahlung für 10 Termine ist erforderlich, gesamt 70 €. Informationen und Anmeldung im Gutshaus Lichterfelde.

Bewusst atmen – sich bewegen – entspannen
Neuer Kurs im Gutshaus Lichterfelde
In diesem Kurs können Sie aufatmen und eine Atempause einlegen. Bewegungen und Atem werden verbunden. Sie lernen Übungen für den Alltag. Mit wachsender Atemerfahrung können Sie die Kräfte des Atems nutzen. Das Lösen von Verspannungen, Durchlässigkeit und Beweglichkeit werden gefördert. Mit einem freien Atem können sich Blockaden lösen, neue Kraft steht zur Verfügung.
Freitags, 14.30 Uhr. 10 € pro Termin.
Anmeldung erbeten unter Telefon 84708730.

Senioren

Seniorenzentrum Scheelestraße. Info/ Anmeldung Veronika Mampel, Telefon 0173 2344644: Geöffnet: Di. - Do., 12.00-16.00 Uhr.

Café im Seniorenzentrum
Das Café im Seniorenzentrum ist Di.- Do. von 12.00-16.00 geöffnet.

Wöchentliche Veranstaltungen:

Zauber des Aquarells
Wir malen mit Aquarellfarben oder auch mit Pastellkreide. Malen nach Vorlagen oder aus der Fantasie. Für Einsteiger und Fortgeschrittene. Kosten: 20 € pro Person/Monat. Material zum Ausprobieren kostenlos. Anmeldung erforderlich! Frau Reckin Tel: 7723167 oder im Servicebüro. Donnerstags 15.00-17.00 Uhr.

Internetcafé im Seniorenzentrum:
Di. - Do., 10.00-15.00 Uhr

Kaffeenachmittag
mit Kuchen, Kaffee und Musik
Gemeinsam mit Nachbarn Kaffee trinken, Kuchen essen und vieles mehr. Mittwochs, 14.00-16.00 Uhr.

Sport- und Fitnessraum
Öffnungszeit des Sportraums
Di.- Do., 12.00-15.00 Uhr

Computergrundlagen
Anfänger + Fortgeschrittene, mittwochs, 11.00-13.00 Uhr, 13.30-15.30 Uhr; donnerstags, 11.00-13.00 Uhr, 14.00-16.00 Uhr. Eine Kursteilnahme kann jederzeit erfolgen. 10,00 € je Doppelstunde. Information im Netti 2.0.

Freizeitgruppen im CityVillage, für Mieter der GSW kostenfrei. Info/Anmeldung 0172-3866445.

Bodyfit Aerobic 30+
Aerobic und Gymnastik für die sportliche Frau ab 30.
Di., 12.00-13.00 Uhr, begleitet von Ania. Seniorenzentrum Scheelestraße.

CityVillage Sprechstunde
Mittwochs, 14.30-17.00 Uhr, im KiJuNa.

Netti 2.0

Nähere Informationen zu Kursinhalten finden Sie unter http://www.computerbildung.org/

Melden Sie sich im Netti 2.0 unter 030/20 18 18 62, E-Mail netti2@computerbildung.org oder direkt im Netti 2.0, Hindenburgdamm 85, 12203 Berlin.

Veranstaltungen

Veranstaltungen im „kieztreff“, Infos/Anmeldung Telefon 39885366:

April-Brunch
Ein gemeinsames spätes Frühstück mit reichhaltiger Auswahl in geselliger Runde lädt zum Schlemmen und Plaudern ein. Um Anmeldung wird bis zum 8.4.2014 gebeten. Donnerstag, 10. April 2014 von 10.00-13.00 Uhr im „kieztreff“, Kostenbeitrag 4,00 € pro Person.

Osterbasteln für Kinder
Bald ist es wieder soweit - Ostern steht vor der Tür. Dazu basteln wir schöne Osterdekorationen. Ob Hase, Ei oder Osterküken, alles ist dabei. Ihr seid herzlich eingeladen am Dienstag, den 15. April 2014 ab 15.30 Uhr. Die Eltern dürfen natürlich mitbasteln.Anmeldung wird bis Montag 14.4.2014 erbeten unter „kieztreff“ Tel. 39 88 53 66

Putztag im „kieztreff“
Wie jedes Jahr reinigen gemeinsam unseren Garten. Der Winter hat seine Spuren hinterlassen, die beseitigt werden wollen. Alle Kinder, Eltern und Besucher sind herzlich eingeladen, uns bei der Frühjahrsputz-Aktion zu helfen und unseren Garten wieder zu verschönern.
Wir treffen uns alle am Freitag, den 4. April 2014 ab 15.00 -17.00 Uhr im „kieztreff“ und starten die Aktion. Werkzeug, Besen, Müllzangen etc. werden vor Ort sein. Wir freuen uns über ganz viele helfende Hände

Veranstaltungen im Gutshaus Lichterfelde, Infos/Anmeldung 84411040

Vorträge
Im Gutshaus Lichterfelde

Der **Verein Humane Trennung und Scheidung e.V.** trifft sich jeden 3. Donnerstag im Monat. Einmal im Monat bietet der Verein Humane Trennung und Scheidung e.V. kostenlose Vorträge im Gutshaus Lichterfelde an. Sie sind herzlich zur Teilnahme eingeladen.

17.4.2014 um 19.00-21.00 Uhr
Thema: **Zugewinnausgleich – was wird mit unserem Haus?**
Referent: RA Heinz-Udo Amstädter, Fachanwalt für Steuerrecht

Informationen/Kontakt: Verein Humane Trennung und Scheidung e.V. www.vhts-berlin-brandenburg.de

Trödel im Gutshaus Lichterfelde
Vorankündigung zum Fest der Nachbarn am 24.5.2014. Wir Trödeln!
Von 17.00 - 22.00 Uhr werden wir einen Familien- und Nachbarschaftströdel organisieren. **Sie können sich ab sofort dazu anmelden**, Tisch ist bitte selber mitzubringen. Statt Standmiete freuen wir uns über einen Kuchen.

Fahrrad-Check
im Gutshaus Lichterfelde
Am 3. April 2014 bieten der ADFC im Gutshaus Lichterfelde wieder einen Fahrrad-Check für Kinder und Senioren an. Neben der Kontrolle auf Verkehrssicherheit ist es Ziel, kleine Mängel an den überprüften Rädern gleich vor Ort zu beheben. Was sich nicht mit wenigen Handgriffen lösen lässt, wird auf einem Prüfprotokoll festgehalten, so dass die Beauftragung eines Fahrradmechanikers zielgerichtet erfolgen kann.

Der große ADFC-Frühlings-Check macht auch dieses Jahr wieder Station in Steglitz und findet am 10.5.2014 auf der Schloßstraße vor Globetrotter statt. Die Stadtteilgruppe Steglitz-Zehlendorf stellt dazu einen Informationsstand.
3. April 2014, 17.00 bis 19.00 Uhr

Vorankündigung:
Theaterwochenende
im Gutshaus Lichterfelde
„Lass Blumen sprechen“, „Cherz Marlene“ und „Herzstiche im Liebesgarten“ heißen die Stücke der kleinen Theatergruppe, die sie am Wochenende vom 17. + 18. Mai im Gutshaus Lichterfelde bewundern dürfen. Jeweils um 15.00 + 18.00 Uhr finden die Vorstellungen statt. Weitere Infos finden sie in der Maiausgabe oder zeitnah auf der Homepage des Stadtteilzentrum Steglitz e.V. Info: Anja Fengler, E-Mail anja.fengler@web.de oder www.commedianza-berlin.anja-fengler.de.

unSicher - Internet und PC
„unSicherheit im www. + PC“ steht im Focus der Themenabende im Gutshaus Lichterfelde und im Seniorenzentrum Scheelestraße. Sie werden keine wissenschaftliche Abhandlung über die Wunder der Technik von uns hören, sondern wir vermitteln Ihnen an lebensnahen Beispielen die Vor- und Nachteile der Computernutzung. Zeigen Fallen und Schwierigkeiten auf und geben Raum für ihre Fragen. Sie sind herzlich eingeladen zu einem praxisnahen Abend, der ihrer „unSicherheit“ ein wenig abhelfen soll.

8.4.2014, von 18.00 bis 20.00 Uhr
im Gutshaus Lichterfelde
Hindenburgdamm 28, 12203 Berlin

10.4.2014, von 18.00 bis 20.00 Uhr
im Seniorenzentrum Scheelestraße
Scheelestraße 109/111, 12209 Berlin

Der Abend ist kostenfrei. In Kooperation mit ComputerBildung e.V.

www.computerbildung.org

Kunstmarkt DER GENERATIONEN

Vorankündigung

Kunstmarkt der Generationen

im Schlosspark Lichterfelde

14. Juni 2014

von 11.00 - 19.00 Uhr

Über Generationsgrenzen hinweg möchten wir den Menschen Kunst näher bringen, Schaffensprozesse begreifbar machen, Kunstformen ein Forum geben und Besuchern die Möglichkeit geben, KünstlerInnen kennenzulernen und ins Gespräch zu kommen. Beispielsweise möchten wir Senioren Jugendkultur begreifbar machen, Jugendliche für konventionelle Kunstformen interessieren, Kinder und Erwachsene generationsübergreifend in künstlerische Prozesse einbeziehen.

Info, Anmeldung und Kontakt: Gutshaus Lichterfelde, Manuela Kolinski, E-Mail: kolinski@stadtteilzentrum-steglitz.de, Telefon 030 84 41 10 40, Hindenburgdamm 28, 12203 Berlin

Malerei, Schmuck, Skulpturen, Digitale Kunst, Graffiti, Aktionskunst, Papierhandwerk, ...

Familien StützPunkt Lankwitz

Kostenlose Rechtsberatung im Familienstützpunkt
Der Verein „Humane Trennung und Scheidung“ bietet eine kostenlose Rechtsberatung im Familienstützpunkt in der Malteserstraße an.
Drei Rechtsanwältinnen aus dem Verein stehen jeden letzten Mittwoch im Monat vor Ort zur Verfügung.

Zudem können Sie im Familienstützpunkt die allgemeine Beratung in Anspruch nehmen. Nach Vereinbarung, dienstags und donnerstags, 11.00 -12.00 Uhr.

Anmeldung zu beiden Angeboten unter Telefon 030/84411040 bei Frau Kolinski oder die Rechtsberatung per E-Mail direkt an den Verein: mail@vhts.de.
Familienstützpunkt
Malteser Straße 120, 12249 Berlin.

Einrichtungen des Stadtteilzentrum Steglitz e.V.: • Geschäftsstelle • Ostpreußendamm 159, 12207 Berlin. **Gutshaus Lichterfelde** • Hindenburgdamm 28, 12203 Berlin, Telefon 84411040. **Kita 1 – Die Schlosskobolde** • Telefon 84411043. **Kinder- und Jugendhaus** • Immenweg 10, 12169 Berlin, Telefon 75650301. • **Die Happy Laner** • Hanstedter Weg 11-15, 12169 Berlin, Telefon 797428647 • **JugendKulturBunker** • Malteserstraße 74-100, 12249 Berlin, Telefon 53148420. • **Die Giesensdorfer** • Ostpreußendamm 63, 12207 Berlin, Telefon 030/71097531. • **„Schuloase“ an der Giesensdorfer Schule** • Ostpreußendamm 63, 12207 Berlin. • **Die Frankenfelder** • Wedellstraße 26, 12247 Berlin, Telefon 0172/3966417. • **Die Bechsteiner** • Halbauer Weg 25, 12249 Berlin, Telefon 76687825. • **Schulstation „Schuloase“ L. Bechstein Grundschule** • Halbauerweg 25, 12249 Berlin, Telefon 77207892. • **Schülerclub Memlinge** • Memlingstraße 14a, 12203 Berlin, Telefon 84318545. **KiJuNa – Kinder-, Jugend- und Nachbarschaftszentrum** • Scheelestraße 145, 12209 Berlin, Telefon 75516739. **Kita 2 – Lichterfelder Strolche** • Telefon 72024981. **„kieztreff“** • Celsiusstraße 60, 12207 Berlin, Telefon 39885366. **Seniorenzentrum Scheelestraße** • Scheelestr. 109/111, 12209 Berlin, Telefon 75478444. **Netti 2.0** • Hindenburgdamm 85, 12203 Berlin, Telefon 20181862. **Projekt CityVillage** • für Mieter der GSW kostenfrei. Scheelestraße 114, 12207 Berlin, Telefon 36420661. **Familienstützpunkt** • Malteser Straße 120, 12249 Berlin. • **Kita Lankwitzer Maltinis** • Malteser Straße 120, 12249 Berlin.

Kultur mit Niveau

- es tut sich was im Steglitzer Museum

Eingebettet in den Mantel der Geschichte entwickelt sich das Steglitzer Heimatmuseum unter seiner Vorsitzenden Gabriele Schuster immer mehr zu einem kulturellen Treffpunkt im Bezirk. Seit etwa zwei Jahren zeigt der 90 Jahre alte Verein neben den beständigen historischen Zeugnissen über unseren Bezirk zunehmend mediale Vielfalt.

Foto: FPD

Vorsitzende Gabriele Schuster

Im halbjährlichen Veranstaltungsprogramm wechseln sich die Angebote in einem bunten Reigen nur so ab: von der Lesung mit Diskussion über den Vortrag, die kreative Schreibwerkstatt, den angebotenen Malkurs, den literarischen Salon hin zur klassischen Konzertreihe und zum Liederabend. Ein unglaubliches Angebot! Alle Programmpunkte bieten ein hohes kulturelles Niveau und werden von immer mehr Interessierten angenommen!

Allein zur Eröffnungsausstellung über „Die letzten Tage - Kafka in Steglitz“ kamen um die 200 Gäste! Darüber freuen sich natürlich Frau Schuster und ihr aus 30 hoch engagierten Mitarbeitern bestehendes Team.

„Wir möchten Menschen zwischen 40 und 60 Jahren zu uns einladen“, so Frau Schuster, „und wir wenden uns auch ganz bewusst an ein Publikum, das Freude an anspruchsvollen Beiträgen hat. Der Ort muss dem Anspruch des Umfelds gerecht werden“, ergänzt sie.

Und die Ergebnisse geben ihr recht: Die Abende mit den bis zu 65 Plätzen fassenden Räumen sind immer ausgebucht. Hier ist besonders der literarische Salon der Historikerin Beate Neubauer zu nennen: Die kommenden Salons beschäftigen sich mit dem Leben Franz Kafkas. Überdies kommt es durch die Angebote zu Vernetzungen: Buchbinderkurse ergänzen die Schreibwerkstatt - jedes Werk wird gebunden und gedruckt.

Besucher, die sich einbringen wollen, sind sehr willkommen - sei es , mit ihrer Erfahrung oder mit einem Produkt. Auf diese Art ist auch in Zusammenarbeit mit Studenten der Pädagogik der Universität Potsdam ein Medienprojekt entstanden: Die Studenten verfassten einen Dialog zwischen Carstenn und Siemens, der von einem Schauspieler vertont und einem Medienjournalisten mit Filmsequenzen unterlegt wurde. Der Besucher sieht sich das Ergebnis dann auf einem der drei Bildschirme im Museum an und die Historie wird ihm dann über das Medium in seine Lebenswelt näher gebracht.

Eine besondere Art der Vernetzung stellt der Netzwerktag dar, der zum zweiten Mal am 6. September 2014 stattfinden und vom Steglitzer Museum in Kooperation mit der Johanneskirche und den Johannitern ausgerichtet wird. Hier kann und soll sich jeder , der mag, vorstellen (eine Firma, eine Schule, eine Institution wie die Bürgerstiftung oder eine Privatperson) und sich zeigen.

Mit diesem breiten Angebot passt sich der Verein der veränderten, medial gezeichneten Lebenswelt an. Er bewahrt die Tradition und Geschichte unseres Bezirks, verknüpft diese aber bewusst mit den Bedürfnissen der zeitgenössischen Lebens- und Medienwelt. Ein Besuch lohnt sich! Das Programm finden Sie unter:

http://www.steglitz-museum.de/

Öffnungszeiten des Museums:
Dienstag bis Freitag von 15.00 - 18.00 Uhr, Sonntag von 15.00 - 18.00 Uhr.
Netzwerktag am 6.9.2014.

Heimatverein Steglitz e. V.
Drakestr. 64 A,12205 Berlin
Telefon 8 33 21 09,E-Mail:
info@heimatverein-steglitz.de

FPD

Skripturale

Von Hieroglyphen bis zum Internet

Ausstellung mit Werken von GEDOK-BONN Künstlerinnen

im Rahmen der Städte-Partnerschaft Bonn-Bad Godesberg und dem Bezirk Steglitz-Zehlendorf

Foto: Gutshaus Steglitz

Frau Dr. Clotilde Lafont-König, 1. Vorsitzende der GEDOK Bonn, hat in 2009 den Künstlerinnen angeboten, über das Thema „Buch-Schrift-Lesen oder glotzen, schreiben oder tippen“ zu arbeiten. Die ausgestellten Kunstwerke - es handelt sich um Keramik, Fotografie, textile Kunst, Malerei - beschäftigen sich auf ihre Weise mit der Frage, inwieweit das Buch und die Schrift in unserer Gesellschaft und Geschichte sowohl als auch in der Zukunft im Zeitalter des Internets noch einen Platz finden werden. Die GEDOK wurde 1926 von der Mäzenin Ida Dehmel in Hamburg gegründet. Als Verband der Gemeinschaften der Künstlerinnen und Kunstförderer e.V. ist die GEDOK das europaweit älteste und größte Netzwerk für Künstlerinnen aller Sparten.

Die GEDOK Bonn e.V. wurde 1952 gegründet und ist eine von 24 Regionalgruppen in Deutschland. Ihre Zielsetzung ist es, die besondere Lebens- und Arbeitssituation von Künstlerinnen zu verbessern, ihre Werke und Leistungen an die Öffentlichkeit zu bringen und junge, innovative Künstlerinnen zu fördern. Die GEDOK Bonn präsentiert sich in der Öffentlichkeit über Ausstellungen, Konzerte, Lesungen. Über die Veranstaltungsreihen der Fachbereiche hinaus bietet sie für Kunstförderer Atelierbesuche und Führungen an. Die GEDOK Bonn zählt derzeit ca.145 Mitglieder. Die Ausstellung Skripturale wurde schon in Saint-Cloud (bei Paris), Frascati (bei Rom), Bonn, Köln, Brüssel und Valletta (Malta) gezeigt.

Gutshaus Steglitz,
Schloßstr. 48, 12165 Berlin.
6.4. - 11.5.2014, Öffnungszeiten:
Di. - So., 14 - 19 Uhr,
Eintritt: 1,50 Euro.

Künstlerkontakt. Dr. Clotilde Lafont-König, Tel.: (0228) 377 58 18. In Zusammenarbeit mit dem Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf von Berlin, www.steglitz-zehlendorf.de/gutshaus-steglitz. E-Mail: christine.urban@ba-sz.berlin.de.

PM

SARDINE´S WELT

Kommando Pimperle!

Ich habe ja so einige Talente. Das Lesen von Straßenkarten gehört nicht dazu. Zum Glück muss ich heutzutage nicht mehr stundenlang hilflos durch die Pampa irren. Ich bevorzuge betreutes Fahren. Wozu gibt es TOMTOM, den Schutzpatron der Orientierungslosen!

Kaum angerufen kümmert er sich eilfertig um mein Problem. In Nullkommanix stellt er fest, wo ich stehe und wie viele Staus und Blitzer und unbefestigtes Gelände bis zum gewünschten Ziel auf mich warten. Damit ich auch ja auf dem rechten Weg bleibe, schickt er mir eine virtuelle Gesellschafterin mit eindringlicher Stimme ins Cockpit: Uschi. Endlich mal eine, die sagt wo’s langgeht!

Im Fernsehen funktioniert das im Prinzip genauso. Denn da kann man mit der wachsenden Zahl der Lebensunbegabten sogar noch ordentlich Quote machen. Zwar sind die Uschis gescriptet, dafür aus Fleisch und Blut und hilfsbereit bis auf die Knochen. Völlig uneigennützig kümmert sich der Peter um die Schulden, der Christian ums Kochen und die Inka um Kopulation nach der Stallarbeit. Das neue Credo: betreutes Leben. Schließlich hat das Fernsehen in Sachen Bildung einen Auftrag.

Nicht, dass die Frohsinnsförderung zu kurz käme. Während bei Bauer mit Hau sexuell unterzuckerten Sozialautisten in Sachen Paarung auf die Sprünge geholfen wird, sorgt im Stadl der herzensgute Florian für stundenlanges Singen und Klatschen vor eindrucksvoller Bergtapete. Das Publikum, welches aussieht, als hätte man es erst kurz vorher busladungsweise angekarrt, jubelt einer Trachtenboyband mit Betonfrisuren zu, die sich in zärtlicher Verkennung ihrer Gewichtsklasse „Spatzen“ nennen. Jo mei! Omen est halt net imma Omen.

Wem herzhaftes Jodeln und überquellende Dirndl nicht so liegen, der schaltet halt um. Nebenan aaniiitaa-t der singende Liftingunfall an Griechenlands Küste herum und gibt sich dabei erfrischend unpolitisch. Seine Botschaft: Die süßen Trauben hängen hoch und es sollte eine Rose in den Sand gepflanzt werden. Shangri-la! Gegen das Siechen der Griechen wird das wohl nicht helfen. In Sachen Vorbildfunktion hätte ich zumindest die Einblendung eines Infobalkens erwartet. Mit Namen und Anschrift des verantwortlichen Chirurgen.

Na dann gehe ich eben noch eine Runde Laufen. Im schlabberigsten aller Shirts und insgeheim hoffend, dass Guido Mario mich so nicht sieht. Anschließend twittere ich Strecke und Gewicht an meine Follower. Ich bin mir sicher, dass diese wertvollen Informationen früher oder später bei dem einen oder anderen zu dessen fundamentaler Neuausrichtung beitragen werden. Man hilft ja, wo man kann.

Aber erstmal bleib ich noch eine Runde auf dem Sofa. Es heißt ja nicht umsonst: Wo man singt, da lass dich ruhig nieder.

Schallallala!

sawio

Sardines Welt im Netz:
http://sawio.wordpress.com

Schreiben für den Makrokosmos Schule

Foto: Helmut Stanek

Für die meisten von uns ist es eine ausgemachte Sache. Der Medienkonsum und die Kommunikationskultur von Erwachsenen und Jugendlichen sind nicht kompatibel. „Paradigma“, „kartoffelkaefer“ oder „newwave“ nutzen online den Kurznachrichtendienst Twitter, während andere Zeitungen und Bücher wälzen, ganze Sätze und lange Texte schreiben. Doch so einfach ist es nicht. Die künstliche Trennung zwischen der Internet-Generation und der DM-Fraktion funktioniert nicht. Wie ein Gespräch mit 14- bis 18-jährigen Schülerzeitungsredakteuren des Lilienthal-Gymnasiums in der Ringstraße in Lichterfelde anschaulich macht.

Für Lena Wilkens (14), Franziska Kaluzny (15), Julia Wagner (14), Alina Blau (14), Paula Schmedding (14), Sophie Hitzheim (18) und Juri Strauß (14) geht es um mehr. Im 17-köpfigen Team wird drei- bis viermal pro Schuljahr die Schülerzeitung „Flugblatt“ mit 28 bis 32 Seiten gemacht. Jeder sucht sich dabei ein Thema aus, doch am Ende wird gemeinsam entschieden, was veröffentlicht wird. Und natürlich nutzt man Facebook, Twitter oder Youtube. „Immerhin sind wir eine medienbetonte Schule“, meint Juri Strauß. Deshalb löst die Frage, ob sie sich als Internet-Generation sehen, Erstaunen, ja fast Entrüstung aus. Ständig ändern sich die Medienprofile innerhalb der Jahrgänge, versichern sie. „Bei uns geht es deshalb weniger um den Stadtteil, sondern vielmehr um Schulthemen“, betonen die Jugendlichen.

So war ein Thema: LehrerInnen an ihren Taschen oder Rucksäcken zu erkennen. Oder die Wahl der Schülersprecher. Mit einer „Flugblatt“-Ausgabe hatte man aber richtig Erfolg, versichern die sieben Schülerredakteure. Wobei es allerdings um eine eher schmuddelige Angelegenheit ging: Den Zustand der WC-Anlagen. Wünsche und Hoffnungen haben sie auch. Von ihren Mitschülern fordern sie mehr Interesse und Unterstützung. Auch, dass Jüngere aus den 7. und 8. Klassen sich für die „sehr gute Zeitung“ interessieren. Außerdem sei man dabei eine Website aufzubauen. Zwei von ihnen wollen sogar später in den Journalismus gehen, oder etwas mit Medien machen.

Die Trennung zwischen unterschiedlichen Medienkompetenzen lässt sich nicht immer klar ziehen. Der 140-Zeichen-Nachricht und neuen Wortschöpfungen, wie geliked, gefaved, retweeted, steht der harte, faktenreiche Zeitungsartikel oder die tränenreiche Poesie eines Romans gegenüber. Gegensätze, die die jungen Schülerzeitungsredakteure nicht wirklich stören.

Und die Frage, ob sich denn durch diese Arbeit die Deutschnote verbessert hat, wollen sie eigentlich nicht beantworten. Die Lehrerin und AG-Betreuerin, Ursula Reichelt, macht es für sie: „Sie haben alle gute Deutschnoten.“

Helmut Stanek

Kompetent in Medien!?!

Medienkompetenz-Zentrum Steglitz-Zehlendorf

Foto: SzS

Die Kinder hängen doch schon genug vor ihren Spielkonsolen, Smartphones, Tablets und Computern rum! Muss man die denn noch zusätzlich damit beschäftigen?

Solche und ähnliche Fragen bekommen wir vom Medienkompetenzzentrum Steglitz-Zehlendorf oft zu hören. Und darin liegt genau der Ansatz unserer Arbeit, wenn wir über die Vermittlung von Medienkompetenz reden. Das Rumhängen vor Computern und Co ist nämlich nur die eine Seite modernen Medienverhaltens, die kreative Nutzung der technischen Hilfsmittel und ein sinnvoller Umgang damit, eine ganz andere.

Unsere Aufgabe ist es, Kindern und Jugendlichen einen sicheren, fantasievollen und produktiven Zugang zu Medien zu verschaffen. Wir möchten den Kindern zeigen, dass sie mit ihrem Computer nicht nur chatten oder konsumieren können, sondern dass sie damit Bilder bearbeiten, Webseiten erstellen, Videos schneiden oder Präsentationen anfertigen können. Mit einem Smartphone kann man tolle Filme herstellen oder den Kiez erkunden und auch Tablets lassen sich auf 1000 verschiedene Arten nutzen. Außerdem gibt es noch ganz viele andere moderne Medien, die es zu entdecken lohnt.

Wir erzählen zum Beispiel mit Fotokameras kleine Geschichten und lernen dabei etwas über Belichtung, Kontrast oder Tiefenschärfe. Wir probieren aus, wie Filme gemacht werden, vom Dreh mit der Videokamera über den Schnitt per Computer und die Tonbearbeitung mit lizenzfreier Musik. Wir gehen mit unseren GPS-Geräten auf Schnitzeljagd, - na ja, das heißt heute natürlich Geocaching – erkunden die Gegend und lernen nebenbei etwas über die Geschichte unseres Bezirks. Wir machen Trickfilme mit der Trickbox, erzählen Comicgeschichten mit dem iPad und drucken selbstgemachte Fotos auf T-Shirts.

Aber das ist natürlich noch nicht alles. Wir bieten auch Workshops über den sichern Umgang mit sozialen Netzwerken und das Surfen im Netz an. Dazu gehen wir in die Schulen und erklären den Schülern, welche Daten oder Fotos sie im Netz preisgeben können und welche vielleicht besser nicht. Natürlich klären wir auch darüber auf, wo ein kleiner Spaß aufhört und wo Cybermobbing anfängt. Auch die Aufklärung über Rechte und Pflichten im Umgang mit dem Internet ist unsere Aufgabe. Es geht dabei meist darum, welchen Song oder Film man im Internet hören oder ansehen kann aber welche man auf keinen Fall herunterladen sollte, wenn man nicht eine Abmahnung und heftige Strafen in Kauf nehmen will.

Eine weitere wichtige Aufgabe des Medienkompetenzzentrums ist die Fortbildung und Beratung von Eltern und Pädagogen. Die erhalten bei uns einen Einblick in die moderne Medienwelt. Somit können sie besser verstehen, womit sich die Kinder und Jugendlichen beschäftigen. Die Eltern und Pädagogen können die jungen Menschen in ihrem Medienverhalten begleiten, ihnen mit Rat und Tat zur Seite stehen und manchmal auch begrenzen, wenn es zu viel wird.

In erster Linie wollen wir aber Lust auf Medien machen und das möglichst da, wo die Kinder und Jugendlichen sind. Wir kommen mit unserem Projekt „Meko-Mobil“ in verschiedene Steglitz-Zehlendorfer Jugendfreizeiteinrichtungen und machen mit den Kindern und Jugendlichen ein Medienprojekt. Bei „Meko-Mobil“ bieten wir Filmtrailer, Trickfilm, Fotografie oder Geocaching an. Wir bringen dafür alles mit was man braucht. Die Ergebnisse können noch am selben Tag mitgenommen oder angeschaut werden. Fotos drucken wir für die Teilnehmer direkt aus und Trickfilme werden auf Youtube veröffentlicht. Ein paar Filme kann man sich auf unserem Youtube-Kanal im Internet ansehen. Einfach mal auf unsere Internetseite:

www.meko-steglitz-zehlendorf.de

unter dem Menuepunkt „Referenzen“ schauen.

Michail Siebenmorgen
info@meko-steglitz-zehlendorf.de

Das Klamöttchen im KiJuNa

Kleider für Kids

Das Klamöttchen im Kinder-, Jugend- und Nachbarschaftszentrum hat seine Türen wieder geöffnet. Kleider, Spielzeug und vieles mehr kann für eine Unkosten-pauschale von 1 € erworben oder getauscht werden. Wir suchen weiterhin ehrenamtliche Unterstützung sowie Sachspenden – gut erhaltene Kindersachen, Spiel- und Schulsachen.

Öffnungszeiten:
Montag + Freitag,
10.00 - 15.00 Uhr
Dienstag + Donnerstag,
12.30 - 17.00 Uhr,
Mittwoch geschlossen.

KiJuNa
Scheelestraße 145, 12209 Berlin

Eine kleine App – aber richtig viel drin!

Smartphonebesitzer brauchen nicht mehr auf sie verzichten - die App des Stadtteilzeitrum Steglitz e.V. - Jetzt gratis im Appstore für iPhone, Android- und Windowsphone verfügbar!

Seit über 160 Jahren im Familienbesitz
HAHN BESTATTUNGEN
Berlins größte Sarg- und Urnenauswahl
• Erd-, Feuer-, See- und Naturbestattungen •
• eigene Feierhalle • 9 Filialen
Tag und Nacht 75 11 0 11 • Hausbesuche

Bei uns haben Sie die Möglichkeit, Ihre **kostenlose Privatanzeige** aufzugeben. Stadtteilzeitung Steglitz-Zehlendorf, Telefon 77 20 65 10 oder per E-Mail: schmidt@stadtteilzentrum-steglitz.de

Offene Türen beim Bundesarchiv

Foto: Privat

Karl-Heinz Friedrich erläutert im Archivmagazin eine historische Akte.

Menschen, die mit Medien arbeiten, wissen den Wert und die Unterstützung des Bundesarchives in der Finckensteinallee zu schätzen. Mit einem vielfältigen Angebot beteiligte sich das Bundesarchiv in Lichterfelde erfolgreich am bundesweiten Tag der Archive. Am 8. März 2014 hatten die Mitarbeiter von 10.00 - 16.00 Uhr zum Tag der offenen Tür eingeladen. Das frühlingshafte Wetter zog gut achthundert Besucher an, viele von ihnen kamen aus der unmittelbaren Umgebung.

Neben den Archiv- und Bibliotheksführungen war die Geschichte der Liegenschaft von großem Interesse, wo sich von 1878 bis 1920 die Preußische Hauptkadettenanstalt und bis 1933 die „Staatliche Bildungsanstalt“ (Stabila) befand, wo bis zum Kriegsende 1945 die berüchtigte Leibstandarte SS Adolf Hitler ihren Sitz hatte und wo dann bis 1995 die amerikanische Besatzungssoldaten in den „Andrews-Barracks“ stationiert waren. Ein nicht gerade einladend wirkender hoher Zaun als Relikt vergangener Zeiten ließ wohl so manche Spekulation zu dem, was wohl heute dahinter wäre, sprießen. Nun: Heute werden hier die Archivalien des Deutschen Reiches seit 1867 sowie der DDR sicher verwahrt, verwaltet, ausgewertet und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Anfang der 90er Jahre sind im Berliner Raum weit über 20 Archiveinrichtungen aus Ost und West unter dem Dach des Bundesarchivs vereint worden, darunter auch das Zentrale Staatsarchiv der DDR, das Filmarchiv, das Berlin Document Center.

Lebhafte Gespräche zwischen Besuchern und dem engagiertem Personal des Hauses in der Finckensteinallee brachten zudem die zwar nicht neue aber zuweilen unter Vorurteilen leidende Erkenntnis: Ein jeder kann die Leistungen des Archivs in Anspruch nehmen, es steht allen offen, ob Historikern, Studenten oder Interessenten mit privatem Ansinnen. Einen besonderen Service bot das Haus denn auch an diesem Tag an: Jeder Besucher konnte noch vor Ort einen Benutzungsantrag stellen, um Archiv-Informationen zu ihn interessierenden Themen zu erhalten.

Mit großem Interesse nahm man die Gelegenheit, sich über das Bundesarchiv zu informieren, selbst in Findbüchern und Datenbanken zu recherchieren und Archivberatungen zu historischen Themen, z.B. zur Familienforschung oder zur Rehabilitierung in Anspruch zu nehmen. Es wurden Archivalien, historische Karten und Luftbilder sowie Filmdokumente gezeigt und man konnte sich ein Bild über die Arbeit einer für die Öffentlichkeit, Forschung und Verwaltung arbeitenden modernen Dienstleistungseinrichtung machen. Archivare zeigten, mit welchen Mitteln und Methoden Zeugnisse zur neueren und neuesten deutschen Geschichte als Archivgut gesichert und für jedermann zugänglich gemacht werden. Dazu gehörte auch eine Einführung in die elektronischen Recherchemöglichkeiten sowie das Europäische Archivportal. Vertreterinnen des Filmarchivs und des Zwischenarchivs in Hoppegarten waren mit Info-Ständen bei ihren Lichterfelder Kollegen präsent. Vorführungen von Alliierten- bzw. westdeutschen Nachkriegswochenschauen zur Blockade und Luftbrücke stießen auf reges Interesse. Ein Blick in die Restaurierungswerkstatt zeigte, wie heute wertvolles Kulturgut restauriert und für die Nachwelt erhalten werden kann. Nebenher wurde auch so mancher Mythos von verstaubten Akten und ebenso verstaubten Archivaren an diesem Tag entzaubert.

Im Fokus der Ausstellungen standen berühmte Frauen der deutschen Geschichte, z.B. Sophie Scholl und Tamara Danz. Die Bibliothek, von der manch einer nicht wusste, dass sie eine öffentliche Bibliothek ist, präsentierte an diesem Tage verschiedene „Minibücher“ aus ihrem Bestand. Auszubildende informierten über die Ausbildungsmöglichkeiten des Bundesarchivs in den Berufen Fachangestellte/er für Medien- und Informationsdienste, Fachkraft für Lagerlogistik und Fachinformatiker(in) in der Fachrichtung Systemintegration.

Für die kleinen Gäste gab es ein buntes Kinderprogramm und die Kantine „Casino im Bundesarchiv“ sorgte für Getränke und einen Imbiss. Im eigens für den Tag eingerichteten Archivshop waren Bücher, Kalender und DVDs erhältlich, nicht mehr benötigte Archivkartons waren ein begehrtes Souvenir.

Karl-Heinz Friedrich

Medien in Steglitz

Medien mit ihren unterschiedlichen Kommunikations- und Informationskanälen beherrschen mehr oder weniger unseren Alltag. Sind Taktgeber in der Online- oder Offline-Welt. Vermitteln Wissen, Botschaften, erklären Nützliches, sind längst mobil rund um die Uhr nutzbar, verbreiten auch Unsinn, oder reiten anonym heftige Attacken gegen Alles und Nichts. Deshalb stellt sich die Frage: Wie sieht denn heute die Medienlandschaft in Steglitz aus? Es wird der Versuch einer Aufklärung bleiben.

Mit rund 195000 Einwohnern präsentiert Steglitz zusammen mit Lichterfelde und Lankwitz sich als eine Stadt in der Stadt. Müsste eigentlich wenigstens eine Lokalzeitung haben. Eine, die sich nur mit lokalen Themen beschäftigt - dies ist nicht der Fall. Wer nun Informationen über Steglitz sucht, greift vielleicht auf die klassischen Druckmedien zurück. Muss sich dort mühsam durch Seiten von Morgenpost, Tagesspiegel, taz, BZ, Berliner Kurier und Berliner Zeitung quälen, oder greift zu kostenlosen Anzeigenblättern, wie Berliner Woche und Abendblatt. In allen Fällen wird man enttäuscht sein, Lokalkolorit nicht finden, die gewünschte Kiezatmosphäre vermissen. Und auch auf den Online-Seiten der Zeitungen hält man sich mit Texten, Bildern oder Videos oft vornehm zurück. Die „Dickschiffe“ der Medienbranche haben den Online-Hype verschlafen. Scheitern am eigenen Anspruch eine Hauptstadt-Zeitung für die Republik zu publizieren wollen. Im schönsten Werber-Deutsch heißt dies: Die crossmediale Verknüpfung des Lokalteils der Zeitung mit lokalem Hörfunk, TV und Internet ist noch dialogfähig.

Damit erschöpft sich der Medienmarkt Steglitz allerdings nicht. Nutzen Anbieter geschickt Nischen, wie das jährlich kostenlos in einer Auflage von 10.000 Exemplaren erscheinende Kiez-Magazin. Es widmet sich der Geschichte, porträtiert Persönlichkeiten, wie die in Steglitz aufgewachsene Ikone des Stummfilms, Henny Porten. Nimmt sich der BÄKE Courier mit seinem Zeitungskonzept der Region rund um den Teltowkanal an. „Gazette“ nennt sich ein Verbrauchermagazin, das sich eher an Werbung und Public Relation orientiert.

Eine Online-Zeitung sind dagegen die „Stadtrandnachrichten“, die sich neben lokalen Berichten auch mit dem Thema lokale Sportnachrichten beschäftigen. Die Internetseite www.steglitz.de hat zwar eigene Artikel – vor allem jedoch gibt es Querverweise auf Seiten mit Bezug zu Steglitz. Unter www.berlin-magazin.info verbirgt sich ein Museumsportal, das auf Ausstellungen und Veranstaltungen in Museen hinweist. „Clique – Wir im Süden Berlins“ nennt sich ein Internet-Magazin, das gleichzeitig pro Jahr vier Printausgaben publiziert. Fast alle Behörden, Vereine, Verbände, Schulen, Institutionen und Unternehmen in Steglitz informieren ausführlich. Allerdings trifft man auch auf Seiten unter dem Stichwort Steglitz, die zuletzt vor drei Jahren aktualisiert wurden.

Letztlich bleibt Kommunikation und Information eine Sache des Herzens und ein wichtiger Faktor im menschlichen Nebeneinander. Zieht man am Ende eine Bilanz oder einen Vergleich, stehen Druckmedien heute vielleicht für den „zweifachen Bypass“, um „Herzschrittmacher“ Online-Medien regelmäßig und stetig den Takt zu spenden.

Helmut Stanek

Tierarztpraxis
Dr. Bernhard Sörensen
Königsberger Straße 36
12207 Berlin
Tel. 030 - 773 83 21
www.tierarztpraxis-soerensen.de
täglich von 9:00 bis 20:00 Uhr,
auch an Sonn- und Feiertagen

Buchführungshilfe
Probleme mit der Buchhaltung?
Kostenlose Hotline:
030 7 74 34 29
Soll & Haben GbR
Herma und Maria Schendler
• Buchen lfd. Geschäftsvorfälle •

Sozialstation Zehlendorf

Für unseren ambulanten Pflegedienst im südlichen Stadtgebiet Berlins
suchen wir für Teilzeitbeschäftigungsverhältnisse
Pflegehelferinnen
Einstellungsvoraussetzungen:
Pflegebasisqualifikation. Führerschein. Sensibilität für den Hilfebedarf von Menschen
Wenn Sie Interesse haben. melden Sie sich bei uns:
Sr. Sabine Hähnke. email: pdl@sozialstation-zehlendorf.de
Sozialstation Zehlendorf. Mühlenstr. 8. 14167 Berlin. Telefon 84 59 27 37
www.sozialstation-zehlendorf.de

Schöne Neue Welt

Zuerst war da der Brief. Menschen schrieben sich, wenn sie sich etwas mitzuteilen hatten. Zweimal am Tag kam der Postbote an die Wohnungstür. Warf etwas ein oder übergab Sendungen persönlich. Ein kurzer Plausch schuf Vertrautheit. Irgendwann wurden Hausbriefkästen eingeführt – null Kommunikation, aber große Kraft- und Zeitersparnis für den Zusteller.

Mit dem technischen Fortschritt wurde das Telefon populär. Natürlich gab es das schon zumindest seit Mitte des 19. Jahrhunderts durch Philipp Reis. Aber nicht für alle. Auch in meinem Elternhaus hatten wir keines. Erst als ich auszog und befand, dass wir uns trotzdem schnell und jederzeit erreichen müssten, schafften sich meine Eltern diesen „neumodischen Apparat“ an.

Als wichtigstes Informations- und Unterhaltungsmedium stand das Radio mit Nachrichten, Berichten, spannenden Hörspielen, Musik- und Ratesendungen. Ein Fernseher war noch lange nicht in Sicht, weder bei meinen Eltern noch in meiner jungen Familie. Wir hatten ein Tageszeitungs-Abo, das uns über alle Geschehnisse in Stadt und Welt informierte. Zwar immer einen Tag später, aber das genügte in dieser noch medienarmen Zeit. Ich erinnere mich genau, dass wir uns den ersten Fernseher anlässlich der Olympischen Sommerspiele 1972 in München zulegten und dadurch ungewollt die schreckliche Geiselnahme und Ermordung israelischer Athleten am Bildschirm verfolgten.

Als bahnbrechend fand der Personal-Computer Einzug in die Medienwelt. Elektrische IBM-Kugelkopf-Schreibmaschinen – lange die Innovation im Bürobetrieb - wurden unaufhaltsam ausgemustert und mussten den ersten PC-Ungetümen weichen. Aber trotzdem wurden hauptsächlich und wenn es wichtige Vorgänge betraf, Briefe per Post verschickt. Es gab das Briefgeheimnis, im privaten wie im Geschäftsbereich. Das scheint heute eindeutig ein Relikt der Vergangenheit zu sein. Wer schreibt überhaupt noch Briefe? Ein E-Mail-Account ersetzt den Hausbriefkasten. Mails sind so verschwiegen wie ein Klatschweib. Jeder muss damit rechnen, dass seine schriftlich niedergelegten intimen Geheimnisse ausgespäht werden können, viele stört das nicht, meist wird dies mit „Ich hab‘ doch nichts zu verbergen“ gedankenlos abgetan. Verschlüsselungen sollen jedoch heute den Datenklau erschweren.

Durch Aufrufen von Suchmaschinen werden Profile des Users zwecks werbewirksamer und anderer Erkenntnisse erstellt. Der gläserne Mensch entsteht mehr und mehr. Was in George Orwells Buch „1984“ gefürchtete Fiktion war, ist heute Realität: Big brother is watching you – willkommen in der Zukunft.

Als die ersten Handys auf den Markt kamen, staunte man. Die meisten Leute fanden, so etwas brauchen wir nicht. Die Jungen, die Innovativen und die mit mehr Geld stiegen ein in die kabellose Kommunikation und verbreiteten die Kunde vom komfortablen Telefonieren. Nicht mehr in schmuddeligen Telefonzellen stehen zu müssen beim unterwegs Telefonieren; kein Warten vor dem Häuschen, wenn Quasselstrippen sich nicht an die Info auf dem Blechschild hielten: Fasse dich kurz; kein Ärger mehr mit abgerissenen Telefonhörern, zerfledderten Telefonbüchern, fehlendem Kleingeld - waren überzeugende Argumente. Der Siegeszug des Handys war nicht mehr aufzuhalten. Wer kann sich heute noch vorstellen, ohne Handy oder Smartphone unterwegs zu sein? Immer und überall erreichbar sein, heute ein Muss privat und für jeden Arbeitnehmer in anspruchsvollerer Position. Es ist eine Selbstverständlichkeit, dass die Firma ihren Mitarbeiter auch im Urlaub stören darf. Damals (ist das wirklich schon Historie?) galt so etwas als unerhörter Eingriff in die Privatsphäre. Heute macht sich dieser Mensch Sorgen, ob er, wenn er in seinem einwöchigen Urlaub keinen geschäftlichen Anruf bekommt, nach Rückkehr aus dem Urlaub noch seinen Posten hat. Die Ausbeuter leben.

Gerade wurden auf der Messe „Mobil Word Congress 2014 Barcelona“ Smart-Uhren vorgestellt. Nun kann wer will auch mit einer Uhr fotografieren, navigieren, kommunizieren und als Nebenprodukt sogar sehen, wie spät es ist. Fein!

Natürlich muss man in den „sozialen“ Netzwerken unterwegs sein, um dazu zu gehören. Sozial? Dieses Adjektiv hat ein Geschmäckle. Wie „sozial“ sind Cyber-Mobbing, Chatrooms, in denen Menschen nicht nur kommunizieren, sondern auch diffamiert werden? Diskriminierende, anonyme Shit-Storms rauschen durch die Medien, ohne Kontrolle, ohne Einflussnahme. Eine beängstigende Entwicklung.

Die Technik der medialen Vielfalt von heute ist schon morgen veraltet und wird von Neuerungen überschwemmt, nicht immer zum Wohl aller.

Aber vielleicht hat das Ganze auch sein Gutes? Vielleicht wird sich die heute 16-jährige Chantalle in siebzig Jahren gewohnheitsmäßig aber mühsam mit ihrem Rollator zum Laptop rollern, ein soziales Netzwerk öffnen und mit von Arthrose geplagten Fingern posten: Leute, heute geht es mir mal wieder ganz be…scheiden. Mein Pfleger von der Sozialstation ist nicht gekommen, es ist Mittag und ich habe noch nicht mal die Haare schön. Minuten später schreiben ihr vierzig „Freunde“, dass sie sie zu tiefst bedauern. Eine schreibt: Liebe Chantalle, meiner war heute da, hat mir aber auch nicht die Haare gemacht, keine Zeit. Altwerden ist nicht wirklich lustig. Chantalle ist glücklich. Sie kann ihr Missgeschick vermitteln, man hört ihr zu, sie ist nicht einsam und vergessen.

Das lässt hoffen, dass es auch in Zukunft trotz allem immer wieder irgendwie eine Schöne Neue Welt gibt.

Angelika Lindenthal

unSICHER - Internet und PC

Fragen und Antworten rund um das Thema unSICHERHEITi im WWW. + PC

Foto: © Marco2811 - Fotolia.com

Frieda Menke hatte sich das alles einmal anders vorgestellt. Sie wollte so eine richtige Oma werden - die ihre Enkeln von der Schule abholen kann, nachmittags mit Kuchen verwöhnt und abends die Gute-Nacht-Geschichte vorliest. So wie sie das selber als Kind erlebt hat. Der Lebensplan ihrer Kinder hat ihr dabei aber einen gewaltigen Strich durch die Rechnung gemacht. Die Tochter studierte in München, fand dort die Liebe ihres Lebens und blieb dann gleich dort. Der Sohn studierte noch hier in Berlin, wurde brav Beamter, kam zum Auswärtigem Amt und schon war er im Ausland eingesetzt.

Oma wurde sie, gleich fünf mal, aber keins der Enkelkinder wohnt um die Ecke. Nix ist mit Schulbegleitung, Kuchen und Gute-Nacht-Geschichten. Frieda brauchte einen neuen Plan, wie sie doch als Oma für die Enkel gegenwärtig sein konnte und trotzdem hier in Berlin, bei ihren Freunden und in ihrem Umfeld bleiben konnte. Eine Nachbarin hat sie dann darauf gebracht, dass sie sich doch so einen Computer anschaffen sollte. Damit könne sie die Enkel sogar sehen, nicht nur telefonieren. Aber das war ihr dann doch zu suspekt. So ein bisschen hatte sie ja gehört von diesem Internet - was man damit machen kann und natürlich auch, was für schlimme Sachen damit passieren.

Trotzdem war die Neugierde entfacht und der Wunsch die Enkel zu sehen sehr groß. Sie erzählte ihrem Sohn davon, der vollkommen begeistert war. Danach war es nicht mehr aufzuhalten. Der Sohn fragte einen Freund, der sich um alles kümmerte. Frieda bekam einen Laptop, eine Einweisung im Seniorenkurs und Hilfe im Internetcafé um die Ecke. Das ist zwei Jahre her, sie spricht einmal in der Woche mit jedem Enkelkind über den Computer - mit Bild, denn jedes hat seine festgemachte Zeit. Sie sieht die Kinder größer werden, aber was noch viel besser ist: Alle Kinder und Enkel sind sehr stolz auf sie und die Kleinen sagen, sie sei eine coole Oma. Was Frieda aber ihren Kindern nicht erzählt hat: Sie hat in der Gemeinde eine Dame getroffen, die das auch kann und jetzt verabreden sie sich jeden Abend für eine halbe Stunde zum Plausch am Computer.

Frieda Menke ist ein Beispiel von unzähligen Erwachsenen, die nicht damit aufgewachsen, einen Nutzen in der modernen Kommunikationswelt für sich gefunden hat. Ohne einen Grund, ohne Bedürfnis oder Neugierde ist es schwer einen Zugang dazu zu finden. Manche tun sich leichter, manche sehr schwer. Was aber allen Computernutzern älterer Jahrgänge gemeinsam ist, ist die Unsicherheit, wie sicher die Nutzung und der Umgang mit Computern ist.

„unSicherheit im www. + PC“ steht im Focus der Themenabende im Gutshaus Lichterfelde und im Seniorenzentrum Scheelestraße. Sie werden keine wissenschaftliche Abhandlung über die Wunder der Technik von uns hören, sondern wir vermitteln Ihnen an lebensnahen Beispielen die Vor- und Nachteile der Computernutzung. Zeigen Fallen und Schwierigkeiten auf und geben Raum für ihre Fragen. Sie sind herzlich eingeladen zu einem praxisnahen Abend, der ihrer „unSicherheit“ ein wenig abhelfen soll.

8.4.2014, von 18.00 bis 20.00 Uhr im Gutshaus Lichterfelde
Hindenburgdamm 28, 12203 Berlin
10.4.2014, von 18.00 bis 20.00 Uhr im Seniorenzentrum Scheelestraße
Scheelestraße 109/111, 12209 Berlin

Der Abend ist kostenfrei. In Kooperation mit ComputerBildung e.V.

Der BEA hat das Wort:

Das Thema „Medien“ hat den Bezirkselternausschuss Steglitz-Zehlendorf bei unserer letzten Sitzung am Montag, 24.2.2014 unter Anderem auch beschäftigt. Als Referentin hatten wir Frau Inga Bensieck von der Fachstelle für Suchtprävention zu Gast. www.berlin-suchtpraevention.de.

Sie berichtete von den beliebten Update Elternkursen zum Umgang mit Computer und Internet in der Familie. Ich habe mich selbst zum Kurs „Internet“ am 29.3. angemeldet und plane bei entsprechender Nachfrage einen weiteren Kurs an der Montessori Gemeinschaftsschule im Sommer durchzuführen. Anmeldungen für den Kurs am 8.11.2014 in der Fachstelle für Suchtprävention sind ab sofort möglich.

Auch stellte Frau Bensieck die Arbeit der Fachstelle vor, die vor Allem auch pädagogische Fachkräfte schult, so sind im Idealfall an jeder Schule im Bezirk ausgebildete PräventionslehrerInnen vorhanden. Frau Bensieck referierte zum Thema Sucht am Beispiel von Alkohol und Drogen und verschaffte vielen interessierten Eltern einen guten Einblick in ihre Arbeit. Auch gibt es die Möglichkeit, schulinterne eigene Veranstaltungen an Schulen für interessierte Eltern zum Thema Suchtprävention gegen eine kleine Spende zu buchen.

Birgitt Unteutsch

Vorsitzende Bezirkselternausschuss Steglitz-Zehlendorf

Übrigens, ganz nebenbei …

von Angelika Lindenthal

Winston und der Schweinehund

Was machen Sie für Sport? Wurden Sie das auch schon mal gefragt, z.B. vom Orthopäden Ihres Misstrauens? Und was haben Sie geantwortet? Ach so, Sie gehören zu denen, die dreimal in der Woche ins Fitness-Center streben, sich bei Bollywood, Zumba, Pilates, auf Steps und Laufbändern den letzten Tropfen Körperflüssigkeit ausschwitzen, also super fit sind. Dann werden Sie so etwas nicht gefragt.

Zu dieser orthopädischen Idealgruppe gehöre ich nicht. Also schenke ich dem Arzt meines heimlichen Argwohns den verführerischsten Augenaufschlag, den ich hinkriege und hauche entwaffnend: Keinen. Tja, daher auch. Wenn Sie nicht jetzt damit anfangen, kann ich Ihnen garantieren, dass Sie in einem Jahr … So oder ähnlich hebt er mit strenger Miene an. Ich erspare Ihnen die furcht-einflößenden Prognosen, die auf mich hernieder prasseln. Ich werde ganz klein auf meinem plastikbezogenen, eiskalten Patientenschemel und gelobe Besserung. Kaum aus den Fängen des Orthopädie-Inquisitors entkommen, kann ich wieder klar denken.

Macht es sich diese Ärztezunft heute nicht ein bisschen zu einfach? Kein Sport – kein intakter Körper, wenn Mensch in die Jahre kommt. Das ist ihre Standarddiagnose. Klar, da wären noch Spritzen, Anwendungen mit irgendwelchen technischen Geräten zwecks Amortisierung derselben und nicht zu vergessen die (Geld)Segen bringenden IGeL. Wenn ich Glück habe, bekomme ich als Kassenpatientin mit akzeptabler Zuzahlung sechsmal Fango mit Physio zur Mobilisierung und Stärkung der erschlafften Muskulatur. Da werden mir Übungen beigebracht, die ich später in den täglichen Alltag einbauen soll.

Das ist an sich alles schick. Nur – da gibt es diesen kleinen, gemeinen, inneren Schweinehund. Ich bin eine große Hundefreundin. Ich mag ihn. Liebevoll taufte ich ihn Möpschen. Ich kann Möpschen nicht widerstehen. Immer wieder erliege ich seinem Charme und seinen Verführungskünsten. Manchmal schäme ich mich still vor mich hin, besonders dann, wenn Fitness besessene, vor Gesundheit strotzende Menschen aus meinem Freundeskreis es mal wieder für nötig halten, die Gretchenfrage zu stellen: Na, hast du schon angefangen? Ja, doch, also, eigentlich noch nicht direkt, ich hab da angerufen, da war immer besetzt, aber ich bleibe dran –bricht es gequält aus mir heraus.

Nach so was brauche ich dringend positive Schwingungen. Und siehe da, ein heller Stern geht im Dunkel meines hoffnungslos unsportlichen Lebens auf. Ich höre eine kernige Männerstimme, die voller Überzeugung ausruft: NO SPORTS. Diese Stimme gehört Winston Churchill. Also nicht irgendwem, sondern DEM SIR WINSTON CHURCHILL. Ein Mann, den man nie ohne Zigarre sah und der es zeitlebens ablehnte, irgendwelchen Sport zu treiben. Zwar erlitt er tatsächlich im Alter von 79 Jahren mehrere Schlaganfälle, erholte sich aber stets wieder und starb immerhin erst mit 91. Ist sein damaliges Statement nun Fluch oder Segen für mich? Ich tendiere gern zu Letzterem.

Um erwähnte positive Schwingungen noch zu verstärken, gedenke ich in solchen Fällen besonders innig meiner Eltern. Beide waren bis ins hohe Alter (89 und 92) schlank und in der Lage, ohne technische Hilfsmittel allein ihr Leben zu meistern. Und das trotz zweier Weltkriege, nicht immer optimaler Ernährung in dieser und der Nachkriegszeit und vor allem ohne jegliche sportliche Betätigung im Alter. Also was? Ok, ich höre im Geist sofort altbekannte Einwände, wenn ich solches Gedankengut äußere. Ich höre z.B.: Ja, damals, da bewegten sich die Menschen auch viel mehr, kein Auto, kein Fernsehen, kein PC. Meistens wurden alle Wege zu Fuß gemacht. Es gab viel weniger Fleisch und Süßes (nur sonntags und zu besonderen Anlässen). Die brauchten keinen Sport. Außerdem, höre ich weiter, wurden die Menschen nicht so alt, brauchten ihre Knochen nicht so viele Jahre wie wir. Stimmt nicht (siehe oben: Alter meiner Eltern). Ich denke mir, es sind einfach die Gene. Der eine bleibt kerngesund bis ins biblische Alter, der andere krepelt schon in jungen Jahren herum. Der eine kann Sport treiben ohne Ende und bleibt trotzdem gesund, der andere quält sich mit Sport und wird am Ende trotzdem krank.

Also, ich gebe ja zu, wenn ich nachts nicht einschlafen kann, weil ich mal wieder Rücken habe, rumort es irgendwo in einem ganz hinteren Winkel meines Kopfes. Knurrt da etwa Möpschens Erzfeind, der sportliche Jack (Russell)? Sollte ich also doch endlich – jaaa, gleich morgen früh rufe ich da an, versprochen.

Offen für Alle?
Immer!
www.stadtteilzentrum-steglitz.de

Sudoku

4			7					
	6	2		3	5			
						1	2	4
	7		6	5				
9	4							3
	2			9			8	5
	3		1	6	7	5		
		7				8		
5								

Die Zahlen 1 bis 9 in jeder Spalte, jeder Reihe und jeder 3x3 Box einmal unterbringen! Die Lösung des Rätsels aus der März-Ausgabe sehen Sie unten.

9	7	3	8	4	1	2	6	5
8	5	4	6	2	3	1	9	7
1	6	2	9	7	5	3	4	8
2	9	8	7	1	4	5	3	6
4	3	7	5	6	8	9	2	1
5	1	6	2	3	9	8	7	4
6	2	1	3	8	7	4	5	9
3	8	5	4	9	6	7	1	2
7	4	9	1	5	2	6	8	3

Auch in den Osterferien in Ihrer VHS:
vhs mehr als Wissen
Victor-Gollancz-Volkshochschule

Victor-Gollancz-Volkshochschule www.vhssz.de | #vhssz | Telefon 90299 5020

Mobile Tierarztpraxis
Dr. Petra Richter
Hausbesuche nach Vereinbarung
030 - 74 07 18 51
pr@mobilehaustierpraxis.de
www.mobilehaustierpraxis.de

MODELLBAHNEN
Märklin, Fleischmann, Trix, Faller, Brawa u.a.
MODELLAUTOS
Brekina, Busch, Herpa, Schuco, Rietze u.a.
WIKING-Spezialist/Sammlerservice
☎ 7 95 14 14
über 30 Jahre
Inh. Ulrich Kreßner
Steglitzer Damm 34, 12169 Berlin

Gilg computer
Individuel PCs • Betreuung • Netzwerk • Schulung • IT-Service
www.gilg.de
Microsoft Certified Professional
Markus Gilg
info@gilg.de
Bornstellstr. 48
12167 Berlin
Mobil: 0177 – 753 20 32
Fon: 030 – 753 20 32
Fax: 030 – 753 20 25

STADTTEILZENTRUM
STEGLITZ e.V.

Herausgeber: Stadtteilzentrum Steglitz e.V.,
Geschäftsstelle: Ostpreußendamm 159,
12207 Berlin, Telefon 0 30 / 84 4110 40
info@stadtteilzentrum-steglitz.de

Redaktion: Thomas Mampel, V.i.S.d.P.,
Telefon 0 30 / 83 22 0743,
mampel@stadtteilzentrum-steglitz.de

Hagen Ludwig; Angelika Lindenthal;
Juliane Eichhorst; Peter Sieberz;
Sabine Wilhelm-Osterloh, Friederike Prinz-Dannenberg;
Inge Krüger; Anna Schmidt;

Ansprechpartner Redaktion, Anzeigen, Gestaltung + Satz:
Anna Schmidt, Telefon 0 30 / 77 20 65 10,
schmidt@stadtteilzentrum-steglitz.de

Belichtung + Druck: BVZ Berliner Zeitungsdruck GmbH
Auflage: 10.000 Stück

nächster Redaktionsschluss: 3. April 2014
Thema der Maiausgabe: Sport

www.stadtteilzentrum-steglitz.de